

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Verleger: W. Schellberg, Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugzeit von 2 Wochen 80 M. Pfg., für einen Monat M. 1.70, zusätz-
lich 30 M. Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen M. 2.20, zusätzlich 42 M. Pfg. Weltgeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebehalter, die Träger und alle Wohnstätten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Vorrückung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 M. Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M. Pfg., Zeitliche Reklamen
M. 1.50, auswärtige Reklamen M. 2.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
abgegeben. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Postkontos: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Nr. 240.

Freitag, 2. September 1932.

80. Jahrgang.

Das Echo der deutschen Wehrdenkschrift.

Kabinettsrat in Paris. — Herriot wird wieder diskret. — Englische Zurückhaltung.

Keine Aufrüstung.

aus Berlin, 2. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Paris hat sich gestern ein Kabinettsrat mit der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung beschäftigt, ohne daß jedoch irgendwelche besonderen Beschlüsse gefaßt worden wären. Das amtliche französische Kommuniqué besagt lediglich, Herriot habe über die außenpolitische Lage Bericht erstattet. Herriot hat es nach Schluß der Kabinettsberatungen abgelehnt, irgendwelche ergänzenden Mitteilungen zu machen mit der Begründung, daß solche Mitteilungen den Gang der Verhandlungen stören und zu Protesten Anlaß geben könnten. Damit wird also, was gestern schon gesagt wurde, bestätigt, daß nämlich für diese Verhandlungen der Stillstand vereinbart worden ist. Bei den öffentlichen Veröffentlichungen der französischen Presse handelt es sich mithin um Indiskretionen, die zu sehr durchsichtigen Zwecken begangen wurden. Von deutscher Seite ist im übrigen nichts festgestellt worden, daß es sich bei dem Schriftstück, das dem französischen Vorschlag in Berlin überreicht wurde,

garnicht um eine eigentliche diplomatische Note gehandelt hat, sondern um die Zusammenfassung des deutschen Standpunktes.

der dem französischen Vorschlag am Montag vom Reichsaussenminister im Beisein des Generals von Schleicher nochmals dargelegt worden ist. Es ist auch vollkommen abwegig, wenn die französische Presse jetzt Einzelheiten des geplanten Reichswehrumbaus in den Vordergrund schiebt. Nicht solche Einzelheiten sind, wie schon früher betont wurde, das Entscheidende, sondern die grundsätzliche Forderung nach Gleichberechtigung. Es wird von der weiteren Entwicklung abhängen, welchen Gebrauch Deutschland von dieser Gleichberechtigung machen wird. Über Einzelheiten kann man heute umweniger sprechen, als zu nächst abgewartet werden muß, welche Beschlüsse die Genfer Abrüstungskonferenz fassen wird, das heißt, welche Waffen grundsätzlich überhaupt beibehalten werden. Darüber freilich hat die deutsche Regierung keinen Zweifel gelassen, daß ihr alles das erlaubt sein muß, was den anderen Mächten zugestanden wird.

Das Thema von der deutschen Gleichberechtigung wird mithin, so unangenehm das der französischen Presse sein mag, nicht von der Tagesordnung verschwinden.

Die Pariser Zeitungen nehmen weiter in schärfster Form gegen die deutschen Forderungen Stellung. Den Gipfelpunkt der Verdrehungen erklimmt der „Temps“, der unter anderem erklärt, daß für das Versagen der Abrüstungskonferenz, das damit zugestanden wird, niemand anderes verantwortlich sei als Deutschland. Die Haltung Deutschlands nämlich sei nicht die notwendige Sicherheit geboten, die die anderen Staaten haben müßten, damit sie ihre Verteidigungsmassnahmen (die Rüstungen der anderen sind nämlich immer nur sogenannte Reichswehr sind ein Angriffsheer) einschränken könnten. Was die Stellung der angelsächsischen Länder zu den deutschen Forderungen anbelangt, so wird man sagen können, daß England zwar grundsätzlich den deutschen Standpunkt anerkennt, daß aber für die Praxis mit dieser grundsätzlichen Anerkennung nicht allzuviel zu erreichen ist. Man sieht nämlich in London hinzu, es sei bedenklich, wenn sich Deutschland früher oder später das Recht nähme, das ihm verweigert werde, das heißt also, den Umbau der Reichswehr aus eigenem Recht vollziehen. Diese Entwicklung läßt sich aber ohne weiteres vermeiden, wenn man Deutschland rechtzeitig die Gleichberechtigung zugesteht.

Jedenfalls betont man in London, die Situation sei noch keineswegs reif für die Verwirklichung des deutschen Standpunktes.

das heißt also, daß London kaum gewillt ist, einen Druck auf Paris auszuüben. In Amerika scheint man die Befürchtung zu haben, Deutschland plane eine Aufrüstung, während es sich doch tatsächlich nur um einen Umbau der Reichswehr handelt. Die amerikanischen Befürchtungen sind denn auch durch eine halbamtliche Erklärung widerlegt worden, in der nämlich ausdrücklich auf die früheren Darstellungen des Reichsaussenministers v. Schleicher verwiesen wird, aus denen sich klar ergibt, daß Deutschland nicht aufrüsten will, sondern nur das Geld, das es jetzt schon für seine Wehrmacht ausgiebt, für seine Sicherheit nutzbringender anwenden will, wie das bei der heutigen militärischen Organisation Deutschlands möglich ist.

Französischer Kabinettsrat.

Meinungsaustausch mit der englischen Regierung.

Paris, 2. Sept. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Der gestern nachmittag zusammengetretene Kabinettsrat, der sich u. a. mit dem deutschen Schritt in der Frage der Rüstungsgleichberechtigung befaßt, dauerte vier Stunden. Über den Verlauf der Aussprache über die deutsche Aufzeichnung und über etwaige Beschlüsse des Kabinettsrats ist nichts bekannt geworden. Ministerpräsident Herriot lehnte auf die Frage der Pressevertreter jede Mitteilung darüber ab.

Die Morgenpresse berichtet, daß Herriot in seiner Unterredung mit dem englischen Geschäftsträger Campbell diesem eine Abschrift der Aufzeichnung der Reichsregierung übergeben hat. Man zieht daraus den Schluß, daß die französische Regierung beabsichtigt, entsprechend den im Juli unterzeichneten englisch-französischen Vertrauenspakt, zunächst einen Meinungsaustausch mit der englischen Regierung vorzunehmen. Der „Matin“ schreibt, Deutschland habe durch seine offizielle Offensivnote zur Erlangung der Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage sich mit allen Unterzeichnern der Friedensverträge in Konflikt gesetzt. Die Forderungen von Papens könnten also durch eine deutsch-französische Aussprache allein nicht bereinigt werden.

Die Ansicht der Pariser Presse.

Ein Meinungsaustausch in Genf.

Paris, 2. Sept. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Die französische Presse beschäftigt sich heute wieder lebhaft mit dem deutschen Schritt für die Herbeiführung der militärischen Gleichberechtigung Deutschlands. Der „Matin“ veröffentlicht einen Artikel des deutschen Konteradmirals a. D. Ernst Batsch, in dem eine deutsch-französische Annäherung zum Kampf gegen den Bolschewismus befürwortet wird. Es gebe keine andere Lösung für das französische Problem, mehr noch als für das deutsche Sicherheitsproblem. Das europäische Elend sei zu groß, als daß man die Aufnahme eines verfeindeten und gleichberechtigten Deutschlands in ein neues Europa noch länger hinauszuziehen könne.

Im „Echo de Paris“ schreibt Bertin, die französische Regierung habe auf den deutschen Schritt vorläufiglich die Antwort erhalten, daß dieser Schritt von allen Signatarmächten des Versailler Vertrages geprüft werden müsse, und zwar entweder in Verhandlungen zwischen den Kanzleien, oder aber durch einen Meinungsaustausch, der in Genf am 24. September beginnen könne. Wenn Deutschland seine Drohung wahr mache, an der am 24. September zusammentretenden Ausschüß-Sitzung der Abrüstungskonferenz nicht teilzunehmen, so stehe ihm das frei. In Abwesenheit der Deutschen könne das deutsche Militärproblem mit umso größerer Objektivität geprüft werden. Deutschland sehe erbittert alle Kräfte für die Wiederherstellung seiner 1918 verlorenen militärischen Hegemonie ein. Es wäre eine Zeit, diese Bestrebungen zu begünstigen. Der „Petit Parisien“ behauptet, durch eine Annahme der Berliner Forderungen würde das in Genf geleistete Werk der Abrüstungskonferenz zu nichte gemacht werden. Denn eine Aufrüstung Deutschlands werde alle gleichgerichteten Elemente über den Haufen, auf die sich die Konferenzbeschlüsse begründeten.

Die Auffassung in London.

Die entehrenden Bestimmungen der Friedensverträge müssen beseitigt werden.

London, 2. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Unter der Überschrift: „Was will Deutschland?“ veröffentlicht das liberale Blatt „News Chronicle“ einen Leitartikel, in welchem betont wird, die Bedeutung der deutschen Forderung nach Rüstungsgleichheit müsse zunächst klar gestellt werden. Falls es sich hierbei nur um die Absicht handele, sich von Kopf bis zu Fuß zu bewaffnen, müsse England diese Forderungen bekämpfen. Anders sei es jedoch, wenn es sich lediglich um die Abschaffung der beschränkenden Bestimmungen von Versailles handele. Durch ein Abkommen könnte man die Gefahr eines neuen Wettlaufes trotz Aufhebung der Versailler Verbote vermeiden. Die englische Regierung müsse sich bemühen, ein solches Abkommen zustandzubringen.

Die konservative „Morning Post“ spricht die Hoffnung aus, General v. Schleicher wolle die Bestimmungen des Friedensvertrages, die die Aufrüstung Deutschlands verhindern, beseitigen. Das Blatt erklärt, die deutsche Regierung müsse verhindern, daß die angeblichen geheimen militärischen Abmachungen mit Rußland nicht mehr in Kraft seien, und daß die nicht bezahlten Reparationsgelder nicht für Rüstungsausgaben verwendet werden.

Der Glaube an Gerechtigkeit.

In der Präambel zu Teil 5 des Versailler Diktats, der die militärischen, maritimen und auf die Luftschiffahrt bezüglichen Bestimmungen enthält, wird ganz eindeutig von der allgemeinen Rüstungsbeschränkung für sämtliche Völker gesprochen, wobei die deutsche Aufrüstung zur Vorbedingung gemacht worden ist. Auf sie beruft sich der amtliche deutsche Schritt, der übrigens nicht in Form einer Note, sondern eines sogenannten aide memoire erfolgt ist. Der Unterschied zwischen beiden Arten einer diplomatischen Mitteilung beruht im wesentlichen darauf, daß die Note eine unbedingte Antwort verlangt, das aide memoire nicht. Das dürfte insofern eine Rolle spielen, als Herriot zunächst keine öffentliche Stellung dagegen nehmen wird. Wie in Paris verlautet, wird er mündlich in einer Rede seine Erklärung abgeben, die natürlich seiner ganzen Einstellung gemäß nur ablehnend lauten kann. Der Zeitgewinn ist für ihn deshalb wichtig, weil er inzwischen mit Sir Herbert Samuel darüber weiter verhandeln kann, um das Eintreten herbeizuführen. Wir möchten übrigens annehmen, und werden darin auch durch eine Bemerkung der Pariser Blätter bestätigt, daß der französische Ministerpräsident vorbereitet war und vielleicht gerade deshalb die Zusammenkunft in Jersey herbeigeführt hat. Der Schritt ist entgegen ursprünglichen Behauptungen nicht nur in Frankreich, sondern auch in England, Italien und Belgien mit Interesse verfolgt. Darauf muß deshalb Wert gelegt werden, weil es sich nach der Darstellung, die man auch in englischen Blättern findet, angeblich nur um eine deutsch-französische Aussprache handeln soll. Das ist nicht der Fall, hat auch seinen Sinn, weil zwar die Hauptwiderstände an der Seine zu suchen sind, aber schließlich die Zustimmung aller Mächte nachgeholt werden muß.

Der deutsche Gebuldsfaden ist gerissen. Erwarten mußte man das seit längerer Zeit und man kann sich nur darüber wundern, daß er solange gehalten hat. Jemand ein Zweifel an den französischen Absichten bestand ja überhaupt nicht. Man wollte die Verpflichtungen, die man nicht nur eingegangen, sondern freiwillig im Versailler Diktat selbstgelegt hat, sabotieren. Über diese Fragen ist in der Presse des In- und Auslandes soviel geschrieben worden, daß es Krafterschöpfung bedeutet, wenn man sich heute noch damit auseinandersetzt. Die Franzosen haben keinen Grund, sich über die von der Reichsregierung gewählte Form zu beschweren, denn sie selbst haben alle Bemühungen vereitelt, unter der Hand eine Verständigung zu erzielen. Während der Abrüstungskonferenz in Genf hatte man ihnen Gelegenheit zu einer vertraulichen Aussprache geboten. Am 20. April fand sie auch statt. Teilgenommen haben an ihr der deutsche Vorschlaggeber Radoln, Tardieu, Sir John Simon und Grandi, damals noch italienischer Außenminister. Sobald jedoch Deutschland seine Forderungen anmeldete, war alles zu Ende. Man vertagte sich. Eine Woche später sollte die Unterhaltung fortgesetzt werden, da erkrankte Tardieu zur rechten Stunde an einem Halsleiden. Es ist nie wieder dazu gekommen. Die Malwahlen brachten der Regierung Tardieu eine Niederlage, die sie zum Rücktritt zwang. Herriot jedoch hat sich erst recht auf nichts eingelassen. Das muß sehr und klar herausgestellt werden, weil man jenseits der Vogesen es immer so zu färben versucht, daß Deutschland als Friedensstörer zu gelten habe.

In einer merkwürdigen Übereinstimmung verweisen uns England und Frankreich an den Völkerbund, der nun allein zuständig sein soll. In Wirklichkeit kommt Genf gar nicht in Betracht. Rußland und Amerika sind dort nicht vertreten. Gerade darauf stützt man sich offenbar, weil diese beiden Mächte die Abrüstung entschieden betreiben. Eher könnte man die Abrüstungskonferenz

Umwandlung der Beuthener Todesstrafen in lebenslängliches Zuchthaus.

Wiederaufnahme des Verfahrens.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Todesstrafen gegen die fünf Nationalsozialisten, die vom Beuthener Obergericht verhängt wurden, sind von dem preussischen Staatsministerium auf dem Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt worden. Maßgebend für die Begnadigung war, daß den Verurteilten die Notverordnung des Reichspräsidenten mit ihrer schweren Strafbefugnis noch nicht bekannt war.

Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist damit zu rechnen, daß dem Antrag der Beibehaltung der verurteilten Nationalsozialisten auf Wiederaufnahme des Verfahrens stattgegeben wird. In dem Antrag sind nach Auffassung der zuständigen Stellen neue Tatsachen enthalten, die die Wiederaufnahme rechtfertigen.

selbst als das geeignete Gremium bezeichnen, nur tagt es gegenwärtig nicht und es ist zweifelhaft, wann es wieder zusammengerufen wird. Aber selbst wenn man sich einmal auf diesen Standpunkt stellt, so wird gewiss nicht vergessen, daß Deutschland in offizieller Form erklärt hat, es werde nicht eher am grünen Tisch erscheinen, als bis ihm die Gleichberechtigung zugesprochen worden ist, sonst hätten weitere Verhandlungen keinen Sinn. Der Völkerbund hat seine Verpflichtungen, die im Artikel 8 der Satzungen niedergelegt sind, und die im wesentlichen die Präambel zu Teil 5 von Versailles wiederholt, niemals erfüllt. Das einzige, was er bisher geleistet hat, ist die Einberufung der Konferenzen und Kommissionen, die jedoch ergebnislos geblieben sind. Mit einer Scheinkomödie hat die letzte Sitzung geendet. Es wurde beschlossen, den heimischen und bakteriologischen Krieg zu beschließen. Diese gewaltige Errungenschaft ist aber schon seit fünf Jahren geltendes Recht. In allen anderen Fragen hat sich die Konferenz vorbeigedrückt und lediglich einige Empfehlungen gemurmelt, die weder sie noch die Weltöffentlichkeit sonderlich ernst genommen haben.

Auf die Einzelheiten braucht man heute noch nicht einzugehen, denn nicht sie stehen zur Debatte, sondern die grundsätzliche Forderung nach Gleichberechtigung. Auf deutscher Seite wurde in dem albe memoire eine Art Nutzenwendung gezogen und besonders auf eine Reihe von Unständen hingewiesen. Es sind im ganzen zehn Punkte, was in Pariser Kreisen Anlaß gegeben hat, von zehn Geboten zu sprechen. Man kann verschiedener Auffassung sein, ob es zweckmäßig ist, nun mit Aufrüstungsorderungen zu kommen. Wir selbst haben ja immer den Standpunkt vertreten, daß man es damit unfern Vertragsgegnern zu leicht macht. Wären sie weniger starr, so würden sie sich damit abfinden, da in Wirklichkeit die Ungleichheit mit diesen Zugeständnissen gar nicht beseitigt wird. In der Wilhelmstraße jedoch sagt man sich, — und das hat natürlich auch manches für sich —, daß man zunächst in den Vertrag eine Bresche schlagen muß. Wir glauben allerdings, es wäre richtiger, auf die Abrüstung der andern zu drängen, selbstverständlich in ultimativer Form. Gültiges Jurens hat heute keinen Zweck mehr. Wir bleiben auch dabei, daß es sehr bald notwendig werden wird, das Haager Schiedsgericht anzurufen und ihm die Frage vorzulegen, ob nicht durch die Sabotage der Abrüstung ein integrierender Bestandteil des Friedensvertrages und damit dieser selbst verletzt wird. Nach unserer Ansicht kann das nur bejaht werden.

In den ersten Stunden nach der Indiskretion, die man in Frankreich durch die Veröffentlichung begangen hat, — und auch hier besteht wieder ein Unterschied zwischen dem albe memoire und einer Note —, brach ein Sturm aus. Er hat sich sehr rasch gelegt. Das Stichwort dazu gab Herrriot in einem Interview mit dem Vertreter des „Excelsior“, der ihn auf seiner Reise begleitete. Der Ministerpräsident mahnte, kaltes Blut zu bewahren, er werde seine Ferien in Ruhe beenden. Daraufhin hat man dann an der Seine die Erregung abgelassen. Wenn man es drüben so darstellt, als ob das Reichskabinett ein Ablenkungsmanöver beabsichtige, um den Blick von den innenpolitischen Vorgängen abzuwenden, so ist das eine bewusste Täuschung der Öffentlichkeit. Darin war sich ganz Deutschland von jeher einig. Bemerkenswert ist übrigens, daß der sozialistische „Populaire“, das Organ Léon Blums, uns bescheinigt, Frankreich habe ja immer den Standpunkt vertreten, nur eine starke Armee verbürge die Sicherheit. Sehr spähhaft klingt es, wenn „Le Nouvelle“, also ein Organ, das Herrriot sehr nahe steht, dreist behauptet, gleiche Rechte könnten nur Staaten haben, die an Gerechtigkeit glauben und ihre Verpflichtungen erfüllen. Soll das der Verzicht Frankreichs auf Gleichberechtigung sein, nachdem es dauernd den Vertrag gebrochen hat? Wir werden uns darüber nicht mit ihm einig. Dieser Kampf kann nicht durch ein Kompromiß gelöst werden, das verhindert die Volksmeinung in Paris, die nun einmal von der merkwürdigen Auffassung ausgeht, Abmachungen hätten nur dann Wert, wenn sie einseitig dem eigenen Lande nützen. Auf dieser Grundlage gibt es keine Verständigung.

Eines gesteht man uns aber zu. Wir haben das Recht, die Frage anzuschneiden, nachdem wir der französischen Einladung gefolgt und dem Vertrauensabkommen von Lausanne beigetreten sind. Wir haben von dieser Einrichtung nichts gehalten und sind nach wie vor überzeugt, daß sie eine Spiegelfechterei ist. Aber ausnützen werden wir diese Umstände nach besten Kräften. In den Veröffentlichungen und amtlichen Verlautbarungen über dieses ursprünglich nur zwischen den Westmächten geschlossene Abkommen hieß es ja ausdrücklich, daß man sich vertrauensvoll über alles aussprechen wolle. Wir haben nunmehr den Anfang gemacht. Es wird sich zeigen, ob der Glaube an Gerechtigkeit wieder hergestellt werden kann oder nicht. Es geht um mehr, als nur um die Abrüstung. Das Vertrauen der Völker zueinander steht auf dem Spiel.

Gleiches Recht für alle!

Die Kirche zur Abrüstungsfrage.

Genf, 1. Sept. Der Arbeitsausschuß des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeiten der Kirchen hat auf der Tagung in Genf, „mit tiefer Sorge dem Gefühl bitterer Enttäuschung“ Ausdruck gegeben, das über die Christenheit gekommen ist, weil die Abrüstungskonferenz nach sechsmonatiger Dauer kein befriedigendes Ergebnis erzielt habe. Der Ausschuss ist überzeugt, daß ein Fehlschlag dieser Konferenz nicht nur den Völkern, sondern auch den Kirchen und ihrer Arbeit schmerzhaften Schaden zufügen würde. Er fordert erneut nachdrücklich Anerkennung des Grundsatzes, „daß alle beteiligten Staaten als Staaten mit gleichen Rechten und gleichen Verantwortlichkeiten betrachtet werden sollen.“

Der Reichsfinanzler zur Koalitionsbildung.

Die Forderung nach konservativer Staatsführung.

Präsidialkabinett oder parlamentarische Regierung?

Berlin, 1. Sept. Im September-Heft der Zeitschrift „Volk und Reich“ veröffentlicht Reichsfinanzler von Papen einen Aufsatz über „konservative Staatsführung“.

Der Kanzler erklärt dort in einem besonderen Abschnitt unter der Überschrift „Konservative Folgerungen aus der gegenwärtigen Situation:“ Die gegenwärtige Lage zeigt ganz klar, daß Parteiherrschaft und Staatsführung Begriffe sind, die sich niemals miteinander decken können. Es ist wohl theoretisch denkbar, daß eine Partei im Parlament die Mehrheit gewinnt und die Staatsführung für sich in Anspruch nimmt. Die NSDAP. hat diese theoretische Möglichkeit als praktisches Ziel verkündet und ist diesem Ziel in hohem Maße nahegekommen. Hier sind Anlässe vorhanden, aus denen sich neuer konservativer Geist entwickeln kann. Es ist zu hoffen, daß die Führer dieser Bewegung die Nation über eine Partei stellen werden und damit den Glauben von Millionen an einen Ausweg aus der seelischen und materiellen Not des Volkes auch in der Staatsführung sichtbaren Ausdruck geben werden. Die Menschen, die zur NSDAP. gekrönt sind, haben sich zum größten Teil von den alten liberalistischen Parteien abgewandt, und sich der Bewegung in der Hoffnung angeschlossen, an einem Neubau des Staates auf konservativer Grundlage mitzuwirken.

Ein Staat aber, der von einer Partei und einem Parteiapparat beherrscht wird, kann konservatives Leben nicht entwickeln. Die Hoffnungen in den Herzen der Millionen von Nationalsozialisten können nur durch eine autoritäre Regierung erfüllt werden.

Die Frage einer Regierungsbildung auf parlamentarischen Koalitionswege ist neuerdings wieder in den Kreis der öffentlichen politischen Diskussion gestellt worden. Wenn angesichts der wachsenden Not derartige Verhandlungen mit dem Motiv geführt werden, den parteipolitischen Gegner durch Mißerfolg seiner Regierungstätigkeit zu vernichten, so ist das ein gefährliches Spiel, vor dem nicht genug gewarnt werden kann. Denn letzten Endes bedeuten solche Pläne nichts anderes als eine Taktik, die in Kauf nimmt, daß es dem Volke noch schlechter geht und der Glaube von Millionen in bitterste Enttäuschung umschlägt, wenn nur damit das Ziel erreicht wird, den politischen Gegner zu vernichten. Es liegt in der Natur solcher parteipolitischen Manöver, daß sie verschleiert und in der Öffentlichkeit abgelehnt werden.

Das kann mich nicht hindern, offen vor solchen Plänen zu warnen, bei denen es zunächst unerörtert bleiben mag, wer der Betroffene und wer der Betrüger ist, die aber bestimmt das deutsche Volk um die Hoffnung auf Besserung seiner Lage betrügen.

Nichts kann eindringlicher die Notwendigkeit einer autoritären Regierung beweisen, als derartige Ausflüchte auf die Mandate eines taktischen Spiels der Parteien.

Die Forderung nach konservativer Staatsführung darf aber nicht in der Weise verfaßt werden, als ob die konservativen Elemente in der Staatsführung nicht der Gegenwart, sondern einer Vergangenheit, die restauriert werden müsse, zu gelten hätten. Die Vertretung der Notwendigkeit eines Präsidialkabinetts darf nicht mit irgendwelchen Interessen verbunden sein.

Der Sinn einer autoritären Regierung würde vollkommen verfehlt, wenn man irgendwie dem Gedanken Raum gäbe, das Präsidialkabinett sei notwendig, um den Willen der überwiegenden Mehrheit des Volkes zu durchkreuzen.

Ich glaube vielmehr, daß die Maßnahmen, die die Reichs-

regierung in nächster Zeit zu treffen hat, den Widerhall viel weiterer Kreise des Volkes finden werden, als sie durch irgendeine parlamentarische Regierungsbildung zusammengebracht werden können.

Der Grund dafür liegt nahe. Die Not hat die Menschen daran erinnert, daß jede Weiterentwicklung des öffentlichen Lebens in Staat und Wirtschaft nur dann auf die Dauer möglich ist, wenn man sich immer an die christlichen Grundsätze und Grundsätze des Gemeinheitslebens erinnert. Daran glauben, heißt konservativ sein.

Zentrum und Nationalsozialisten.

Das Ziel der Beprehungen.

Berlin, 1. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Göring wurde zwischen den Reichstagsfraktionen des Zentrums und der Nationalsozialisten folgende Verlautbarung vereinbart:

Gegenüber zahlreichen Kombinationen in der deutschen Öffentlichkeit wird bezüglich der zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum schwebenden Verhandlungen festgestellt, daß diese Verhandlungen begonnen wurden und fortgesetzt werden mit dem Ziele der Beruhigung und Festigung der innenpolitischen Verhältnisse in Deutschland, weil nur auf der Grundlage der Wiederherstellung des Vertrauens eine erfolgreiche und eine dauernde wirtschaftliche Besserung und Beseitigung der außenpolitischen Isolierung erzielt und gesichert werden kann.

Hitler über die Haltung der NSDAP.

Beharrliche Weiterführung des Kampfes.

Berlin, 1. Sept. Die NSDAP. hatte für heute abend zu einer Massenkundgebung im Sportpalast aufgerufen. Die Versammlung wies einen außerordentlich starken Besuch auf. Als erster Redner sprach Reichstagsabgeordneter Göttsch, der die Behauptung aufstellte, daß alles Gute, was von der Reichsregierung verordnet sei, von Hitler stamme, während alles andere schlecht sei.

Nach den einführenden Worten von Dr. Göttsch betrat Hitler das Rednerpodium. Er sagte u. a.: Wenn die Regierung sage: Wir sind bereit, euch an einer Regierung teilnehmen zu lassen, so könne er nur erwidern: Ihr verkennt uns alle vollkommen. Wir wollen keine Gnade von Euch. Wir nehmen nicht als Gnade, was wir als Recht fordern können. Man sage, nur 37 Prozent hätten hinter ihm und zum Regieren brauche man doch 51 Prozent. Sei es denn Demokratie, daß diese 15 Prozent, die ihm fehlten, nun die Regierung bestimmen dürften? Uns kommt es nur darauf an, Deutschland zu retten. Ich will das Ende des Blutvergießens und das Ende des Jähens, aber niemals gebe ich die Idee preis. Das hat man doch schon am 13. August merken können, daß ich mich für die Rolle, die man mir zugeordnet hatte, nicht eigne. Auch nicht durch Drohungen lasse ich mich dazu bestimmen, wenn heute der Kanzler sagt: Dann lassen wir es! — unseretwegen hundertmal! Wir werden Sieger sein, Sie aber nicht. Ich verliere nicht die Nerven. Wenn mir der Himmel eine gute Eigenschaft gegeben hat, dann die einer niemals zu erschütternden Beharrlichkeit, einer Fähigkeit, einer Sturheit meinerseits. Wenn die Gegner glauben, es würde irgend eine Möglichkeit der Zusammenarbeit geben, dann antworte ich: Es geht nicht, denn ihr lebt im alten Deutschland und wir im Deutschland der Zukunft. Ihr lebt in der Vergangenheit und wir im Kampf für die Zukunft. Was wir erstreben, ist unser verdienter Lohn. In Kürze, so schloß der Redner, wird der Nationalsozialismus seinen endgültigen Sieg erringen. Und wenn die Regierung das heute noch nicht glaubt, so werde sie es sehr bald erfahren müssen.

Gesellig geschützte Nachrichten.

Ein Referentenentwurf des Reichsinnenministeriums.

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Auf der Internationalen Pressekonferenz, die der Völkerbund im Jahre 1928 in Genf veranstaltete, stand die Frage des Schutzes der Pressefreiheit gegen unbefugte Verwertung im Vordergrund der Verhandlung. Durch die wachsende Benützung des Funkweges für die Nachrichtenübermittlung hat die unbefugte Aneignung und Verwertung fremder Nachrichten in einer Weise zugenommen, die einen verbesserten Nachrichtenschutz dringend erforderlich erscheinen läßt. Das Bedürfnis dazu ist heute mehr oder weniger in allen Staaten der Welt vorhanden. Die Genfer Konferenz hat die Grundprinzipien eines solchen zunächst national und alsdann international zu gestaltenden Schutzes festgelegt. Im übrigen wurde es auf Grund des Vortrages des deutschen Sachverständigen, des Ministerialdirigenten im Reichsinnenministerium des Innern, Dr. Kurt Hängs, und nach Kenntnisnahme von den in Deutschland bereits geleisteten Vorarbeiten der Deutschen Regierung überlassen, in dieser Frage die Führung zu übernehmen. Nach Abschluß der Vorarbeiten veröffentlicht jetzt das Reichsinnenministerium des Innern den von ihm in Benehmen mit den deutschen Ländern und den Organisationen der deutschen Presse aufgestellten Referentenentwurf.

In diesem Entwurf heißt es u. a.: Wer berufsmäßig Presse Nachrichten sammelt oder sammeln läßt, wird gemäß den Vorschriften dieses Gesetzes dagegen geschützt, daß andere die durch seine Arbeit oder Aufwendungen erlangten Nachrichten unbefugt verwerten. Ein berufsmäßiger Sammler, der für seine Rechnung einen anderen mit der Nachrichten-sammlung betraut oder betrauen läßt, erwirbt ausschließlich selbst das durch dieses Gesetz gewährte Schutzrecht an den von dem anderen erlangten Nachrichten. Veröffentlichte Presse Nachrichten dürfen bis zum Ablauf des auf ihre erste öffentliche Verbreitung folgenden Tages ohne Zustimmung des Berechtigten nur mit deutlicher Angabe der Quelle abgedruckt, oder sonst für Presse Zwecke verwertet werden. Anzugeben ist der aus der Nachricht ersichtliche Berechtigte. Auch mit Angabe der Quelle ist die Verwertung fremder Presse Nachrichten bis zum Ablauf des auf ihre erste öffentliche Verbreitung folgenden Tages unzulässig, wenn sie eine wider die guten Sitten verstößende Ausnutzung fremder Arbeit oder Aufwendungen darstellen würde.

Eine Reihe von Vorschriften dieses Gesetzes, insbesondere aber die Ermittlung des Schadens im Falle einer Zuwiderhandlung gegen dieses Gesetz und die Feststellung seiner Höhe, werden in den Streitfällen der Praxis regelmäßig die Hinzuziehung von Sachverständigen erforderlich machen.

Der Entwurf sieht Pressefachverständigenkammern der Länder als öffentlich-rechtliche Gutachterkammern vor. Darüber steht eine Pressefachverständigenkammer für das Deutsche Reich.

Der 13. Reichsfrontsoldatentag.

Düsterberg vor der Presse.

Berlin, 1. Sept. Als Auftakt zum 13. Reichsfrontsoldatentag wurden heute in- und ausländische Pressevertreter vom zweiten Bundesführer des Stahlhelms Düsterberg empfangen.

In seiner Ansprache legte der Bundesführer Wesen und Ziele des Stahlhelms dar. Zusammenschluß der alten Frontkameraden, so erklärte er, für einen Neubau des Reiches, Erhaltung und Pflege des Frontgeistes, das sei die Stahlhelmweltanschauung. Sein wichtigstes Ziel sei: Innere und äußere Befestigung. Als wichtigstes Ziel, der der Stahlhelm sei, betriebe er Politik, allerdings keine Partei, sondern Staatspolitik. Diese von Düsterberg besonders hervorgehobene These erläuterte der zweite Bundesführer im weiteren Verlaufe seiner Darlegungen sehr ausführlich von der programmatischen Einstellung des Stahlhelms her, indem er etwa sagte, daß in allen Parteien Deutschlands hunderttausend von Männern vom Frontgeiste besetzt seien, den es nun zu werden gelte, um diese Gleichgestimmten zu sammeln und die heranwachsende Jugend im Geiste der Väter wehrhaft zu erziehen. Daran anknüpfend betont Düsterberg: „Die vor Jahren geäußerte Auffassung, daß niemals eine Partei in Deutschland so stark werden würde, daß sie allein ihre Anschauungen allen anderen aufzwingen könnte, ist durch den 13jährigen Kampf als richtig erwiesen. Durch Befehl wird sich die aus der geistlichen Entwicklung herrührende Vielseitigkeit der Deutschen nicht beseitigen lassen.“ Der Stahlhelm erkläre heute, wo Deutschland in zwei Lager zerissen sei — deutsches Blut sei nun genug geflossen — das Kaiserwort: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche.“ Es habe heute, wie im Juli des Jahres 1914 seine tiefe Wahrheit und Bedeutung. Der Stahlhelm begrüße es, daß sich keine Auffassung von der Notwendigkeit einer Präsidialregierung durchgesetzt habe. Aufgabe aller Deutschen müsse es sein, sich geschlossen hinter diese Regierung zu stellen.

Abschließend wandte sich Düsterberg gegen das Werk von Versailles und insbesondere den Artikel 231 des Vertrages. „Wir brauchen keinen Revanchekrieg — hob er hervor — wir wollen aber für unser Volk die gleiche Sicherheit, die alle anderen Staaten trotz der Gunst ihrer geographischen Lage für sich beanspruchen, und wir hoffen, daß sich die Einsicht für die Berechtigung und Notwendigkeit dieser deutschen Forderung endlich auch in der Welt Bahn bricht.“

Der Auftakt zum Deutschen Katholikentag.

Eine Begrüßungsrede Dr. Brachts.

„Jedermann sei Untertan der Obrigkeit“.

Essen, 1. Sept. Den Auftakt zu dem heute beginnenden Essener Katholikentag bildeten die Begrüßungsansprache des Präsidenten Bernhard Otte aus Berlin, sowie des badischen Kultusministers. Sodann begrüßte der Oberbürgermeister von Essen, der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, den Katholikentag in den Mauern der Stadt. Der Redner führte u. a. aus:

In dieser Zeit, in der Vermessenheit und Unglaube die christliche Grundlage des Staatswesens anzugreifen suchen, kann nicht deutlich genug an das Apostelwort erinnert werden: Jedermann sei Untertan der Obrigkeit, denn es gibt keine Gewalt außer Gott. So sehr wir im Sinne dieses paulinischen Wortes die Verpflichtungen des Menschen gegenüber aller Obrigkeit anerkennen und verlangen, um so gewissermaßen muß darauf geachtet werden, daß die Obrigkeit keinen Schaden erleidet. Wer heute eingeleitet ist, die Obrigkeit des Staates zu vertreten, der muß am Anfang seiner Arbeit mit den schärfsten Maßstäben prüfen, ob die Institutionen des Staates noch in der Lage sind, dem Staatsbürger gegenüber sichtbarer Ausdruck der Obrigkeit zu sein. Die Obrigkeit beruht auf dem Gedanken der Pflicht. Für die Rechte — und es gibt deren viele — heute, die der Staat gegenüber dem einzelnen in Anspruch nimmt, kann nur dann eine über den äußeren Zwang hinausreichende Anerkennung verlangt werden, wenn im Bewußtsein des Staatsbürgers das Gefühl vorhanden ist, daß alle diese Rechte des Staates aus Pflichten gegenüber der Gesamtheit entstanden sind. Deshalb muß bei dem Bemühen um die Errichtung echter Obrigkeit beim Staat selbst angefangen werden. Deshalb muß von jedem einzelnen Staatsdiener verlangt werden, daß er nicht einer Partei, sondern der Gesamtheit dient. Auch das Schicksal der großen politischen Bewegungen wird schließlich davon abhängen, ob sie in ihren Entscheidungen die Interessen des Staates über ihre eigenen tatsächlichen Interessen zu stellen vermögen. Und endlich muß auch gegenüber dem Verfall, den Staat mit der Partei gleichzusetzen, der Staat immer auf die höhere Ebene unseres Bewußtseins gestellt werden. Nur dann behält das Wort im Römerbrief seinen ewigen Sinn: „Denn es gibt keine Obrigkeit außer von Gott.“

Telegrammwechsel von Papen—Fürst Löwenstein.

Für die Wiederherstellung der christlichen Grundlage.

Essen, 1. Sept. Reichkanzler von Papen hat an das Präsidium des Deutschen Katholikentages zu Händen des Fürsten Löwenstein folgendes Telegramm gerichtet:

Dem heute in Essen zusammentretenden Katholikentag sende ich meine herzlichsten Wünsche und katholischen Mut. An der geistigen Wende, die uns von dem die besten sittlichen Kräfte zerrüttenden Materialismus hinweg zu einer neuen Volksgemeinschaft führen soll, vergründet auf dem tiefen Glauben an Gott und seine uns verpflichtenden Gebote, wird es das Ziel der Reichsregierung sein, den christlichen Grundgedanken im deutschen Volke und Staatsleben wieder zu entscheidender Geltung zu verhelfen. Die Reichsregierung will das von seelischer und materieller Not zerrissene deutsche Volk jenseits aller Parteibedingungen unter einer autoritären Führung sammeln. Der deutsche Katholizismus in seinem unerlöschlichen Glauben an die göttliche Ordnung dieser Welt möge der Nation ein Führer und Wegweiser auf diesem Wege sein, mit allem Willen, der in Arbeit und Gebet seine größte Stärke findet.

Fürst Löwenstein hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet: Für das zu meinen Händen an das Präsidium des Deutschen Katholikentages gerichtete Telegramm, das der Tagung Gruß und herzlichste Wünsche ausdrückt, erstatte ich Ihnen, Herr Reichkanzler, aufrichtigsten Dank. Seit jeher ist es das erste Bestreben der Deutschen Katholikentage gewesen, die göttliche Ordnung in allen Dingen dieser Welt zur Geltung zu bringen. Die 71. Generalversammlung bleibt dieser Tradition treu, indem sie die Wege sucht, auf denen in der von Gottlosigkeit schwer bedrohten Großstadt die Herrschaft Christi wieder auferichtet werden kann. Darum begrüße ich lebhaft die Versicherung, daß es das Ziel Ihrer Regierung ist, im deutschen Volke und im Staatsleben die christlichen Grundgedanken zur Geltung zu bringen. In Verfolgung dieser erhabenen Ziele sind alle gläubigen Katholiken einig.

Kurze Umschau.

Die Zahl der Wohlfahrtsetzungslosen hat in den deutschen Landkreisen am 31. Juli 1932 einen Stand von 853 000 erreicht. Das bedeutet gegenüber dem 30. Juni (838 000) eine Steigerung von fast 2 v. H. Gegenüber dem Vorjahr (31. 7. 1931) ist der jetzige Stand um 135 v. H. höher.

Zwischen Frankreich und Italien ist ein Abkommen über die Sozialversicherung abgeschlossen worden. Es stützt sich auf den Arbeitsvertrag von 1919 und beruht auf dem Prinzip der Gleichberechtigung.

Durch ein polnisches Dekret werden die Strafen für Hochverrat, Sabotage gegen staatliche Einrichtungen usw. bedeutend verschärft. Alle derartigen Verbrechen, die bisher mit Zuchthaus bis 5 Jahren bestraft wurden, kommen von nun an vor ein Standgericht und werden mit der Todesstrafe bedroht.

Sowohl die Regierung von Bolivien wie auch die von Paraguay hat sich mit dem Vorschlag der panamerikanischen Union einverstanden erklärt, einen dreimonatigen Waffenstillstand abzuschließen, um den Konflikt über das Gebiet des Gran-Chaco einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Neue englische Zollerhöhungen.

Allmähliche Abklopfung der Einfuhr mittlerer und hochwertiger Erzeugnisse.

London, 1. Sept. Das Schatzamt hat heute auf Grund von Empfehlungen des Beratenden Einfuhrzollausschusses zahlreiche neue Zollerhöhungen verfügt. So werden Lederhandschuhe fortan mit einem 30prozentigen Wertzoll belegt. Der Zoll auf Horn- und Galalithkämme wird von 10 auf 20 Prozent, der auf Scheren von 20 auf 30 Prozent erhöht. Weitere Erhöhungen werden bei den Zöllen für Holzschrauben, gewisse Arten von Einschlagpapier, Geflügel- und Fleischpaketen, Wörsten und kandierten Früchten eintreten.

Hervorgehoben zu werden verdient die Ansicht des Beratenden Zollausschusses, daß es gelingen kann, die britische Industrie durch Subventionen soweit zu bringen, daß sie allmählich die Einfuhr mittlerer und hochwertiger Erzeugnisse überflüssig macht und sogar die Ausfuhr solcher Erzeugnisse steigern kann. Der Ausschuss rät davon ab, den bestehenden Zoll auf Stoffhandschuhe zu erhöhen, wobei er auf den hohen Stand der deutschen Handschuhindustrie hinweist. Die Frage, ob der 10prozentige Zusatzzoll auf Handschuhstoffe aufgehoben werden kann, ist zur Zeit noch Gegenstand der Untersuchung.

Der Allianzvertrag zwischen Japan und der Mandschurei.

Kein Protektorat.

Tokio, 2. Sept. Der zwischen Japan und dem neuen Staat Mandschukuo vereinbarte Vertrag über eine Neuenallianz soll noch in der ersten Hälfte dieses Monats unterzeichnet werden. Der Vertrag sieht die gegenseitige Achtung der Gebietshoheit vor, gibt jedoch Japan das Recht, überall in der Mandschurei Truppen zu unterhalten, wofür es die Verpflichtung übernimmt, für den äußeren und inneren Schutz des Staates zu sorgen. Abgesehen von dem Recht der Stationierung von Truppen schafft der neue Vertrag nach japanischer Auffassung keine neuen Rechte. Von amtlicher japanischer Seite wird betont, es sei keine Rede davon, ein Protektorat zu errichten; der Mandschukuo-Staat behalte volle Freiheit in den auswärtigen Angelegenheiten und in der Finanzverwaltung. Es gilt nicht als unwahrscheinlich, daß zur Regelung der Einzelheiten später ein Militärabkommen getroffen werden wird, jedoch wird versichert, daß keine Geheimabmachungen bestehen. Der Wortlaut des Vertrages wird den Großmächten vor der Unterzeichnung mitgeteilt werden. Die Frage der Registrierung beim Völkerbund ist noch nicht entschieden.

Der Reichsbankreditkontofond wieder prolongiert.

Zu den bisherigen Bedingungen.

Berlin, 1. Sept. Die Verlängerung des internationalen 90-Millionen-Dollar-Kreditkontofonds für die Reichsbank, der am 4. September endigen wird, ist von den sämtlichen in Frage kommenden Notenbanken, also von der Bank von England, der Federal-Reserve-Bank, der Bank von Frankreich, sowie von der BIZ, genehmigt worden, und zwar zu den bisherigen Bedingungen.

Waffenfunde im Unterelbegebiet.

Zwei Maschinengewehre beschlagnahmt.

Harburg-Wilhelmsburg, 1. Sept. In den letzten Tagen wurden bei Hausdurchsuchungen verschiedene Waffen gefunden. So beschlagnahmte die Polizei bei einem SA-Mann in Harburg 2 Maschinengewehre und einen Kasten mit M.G.-Munition, sowie bei einem Hofbesitzer in Marboisfel 3 Riflen mit M.G.-Patronengurten. In Epenborn (Kreis Winsen) wurden zwei Nationalsozialisten festgenommen, die 3 Gewehre Modell 98 und 190 Schußmunition weggeschaffen wollten. Die beiden Verhafteten verweigerten jede Aussage über Herkunft und Ziel des Transportes mit der Begründung, daß sie ihr Ehrenwort zum Stillschweigen gegeben hätten.

Aus Kunst und Leben.

* **Nassauisches Landestheater.** (Großes Haus.) Gestern wurde wieder einmal „Don Pasquale“, das köstliche Meisterwerk Donizettis gegeben, und zwar in der früher bereits besprochenen Inszenierung von Fritz Schröder und mit den Bühnenbildern von Gustav Sinner. Die musikalische Leitung hatte diesmal Richard Tanne, der das Filigran der Musik noch dünner spann, als es an sich schon ist. Das Hauptinteresse des Abends richtete sich auf die neue Koloraturlängerin Erna Sad. Man kann natürlich nach dieser ersten Bekanntmachung kein Urteil formulieren. Aber soviel steht fest, daß das Nassauische Landestheater mit Erna Sad eine seiner besten Erwerbungen gemacht hat. Die Künstlerin verfügt über eine Stimme, die keineswegs bloß auf das Zwischereine eingestellt ist, sondern sie entfaltet auch im Portamento eine überraschende Fülle und Schönheit des Tons. Dazu kommt sie auch darstellerisch über dem Durchschnitt steht. Sie hat gewisse, magen drei Persönlichkeit zu verkörpern: Ein liebebedürftiges Mädchen, das sich einklinken in Ermangelung eines geeigneten Objekts in halsbrecherischen Arien ausstrahlt, eine Unschuld vom Lande, die sich die Aufgabe stellt, einen überreifen Junggesellen von seinen Johannisbrottrieben zu befreien, und einen Hausdrachen, ein Ehelteu, das lauter Aufruhr anstiftet und den armen Don Pasquale an den Rand des Grabes bringt, so daß er zu allem Ja und Amen sagt. Erna Sad schloß die Probeart in einer Rolle in die andere, sie war voller Humor, ja voll spielerischer Ausgelassenheit. Die glänzende, pitante Erscheinung der jugendlichen Künstlerin trug schließlich auch noch dazu bei, daß das Publikum ihr den herzlichsten Beifall spendete. W. W.

* **Tonfilm-Entwicklung im Orient.** Seit drei Jahren hat der Tonfilm im Orient, in Palästina, Ägypten und Syrien den stummen Film verdrängt. Da die Eingeborenen meistens nicht die Sprache der Filme verstehen, steht auch beim Tonfilm ein Erklärer vor der Leinwand, der die Vorgänge erläutert. Während in Syrien hauptsächlich französische Filme und in Ägypten englische und amerikanische Filme laufen, bevorzugt Palästina die deutsche Produktion. Besonders in Tel-Aviv bringen die meisten Filmtheater ausschließlich deutsche Filme. In neuester Zeit machen sich nun im Orient Bestrebungen bemerkbar, eigene Tonfilm-Produktionen zu gründen, schon um das Problem der Fremdsprachigkeit befriedigend zu lösen. So will das bekannte hebräische Theater Habima, das seinerzeit auch in Wiesbaden gastierte,

Hausdurchsuchung bei der Internationalen Arbeiterhilfe.

Elf Ausländer festgenommen.

Berlin, 1. Sept. In den Büroräumen der Internationalen Arbeiterhilfe fand auf Veranlassung der politischen Polizei eine umfangreiche Hausdurchsuchung statt. Der politischen Polizei war zu Ohren gekommen, daß in den Büros zahlreiche illegale Schriftenmaterial aufbewahrt sein soll. Die Polizei nahm insgesamt elf Ausländer fest, die sich über ihre Personalsien nicht ausweisen konnten oder nicht ausweisen wollten. Außerdem wurden noch zahlreiche Schriften beschlagnahmt, die noch der polizeilichen Prüfung unterliegen.

Jimmy Walker zurückgetreten.

Eine Folge des Korruptionsprozesses.

New York, 2. Sept. (Kabeldienst.) Der Bürgermeister von New York, Jimmy Walker, ist zurückgetreten. Der Rücktritt Walkers kommt überraschend. Mit ihm haben die Folgen der behördlichen Untersuchung gegen die Korruption der Stadtverwaltung von New York ihren Höhepunkt erreicht. In dem Rücktrittsschreiben wird keine nähere Begründung der Amtsniederlegung angegeben, doch war bekannt, daß Walker im Verlauf des gegen ihn angehängten Prozesses einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten hatte und seine Freunde ihm vorschlugen, von seinem Posten zurückzutreten, um bei einer eventuellen Neuwahl abermals zu kandidieren.

Jetzt einen hebräischen Tonfilm drehen, eine ägyptische Gesellschaft arbeitet zur Zeit an einem Film aus dem Leben der Fellachen und eine kürzlich gegründete syrisch-arabische Tonfilm-Gesellschaft mit französischem Kapital bereitet einen Tonfilm aus Druzens Geschichte vor. Die Darsteller sind Druzen und die Aufnahmen werden zum größten Teil in der Wüste gemacht.

* **Zeitschriftenschau.** „Der Mensch in der Gottlosigkeit“ überschreibt sich ein Aufsatz von Josef Bernhart im „Augustheft des „Kunstwart“, worin der Verfasser der geistesgeschichtlichen Entwicklung nachspürt, die, nicht erst heute und gestern, die Menschheit im allgegenwärtigen Dienste des selbstgenügsamen Lebenswillens ihr Urwissen von Gott vergessen, alles metaphysische Empfinden verächtlich machen und einen fortschrittsgläubigen Nihilismus und Mechanismus „die obersten Werte entwerthen“ läßt. — Die Zerrüttung der Weltwirtschaft hat Johannes Gerhardt zum Gegenstand einer fesselnden, auch dem Laien verständlichen Abhandlung im Augustheft der „Zeitwende“ (C. F. Beck, München) gemacht. Er läßt uns einen Blick tun in die Ursachen der Wirtschaft: Die verfehlte Politik, die die Wirtschaft mit Reparationen und Kriegsschulden belastete, einheitliche Wirtschaftsgebiete in Europa zerriss und die Vertrauensgrundlage für die weltwirtschaftliche Zusammenarbeit zerstörte; daneben die vor allem in Deutschland i. T. fehlgeleitete Rationalisierung, und schließlich die Industrialisierung der Überländer, die Fortschritte der Technik, besonders auch bei Rationalisierung der Landwirtschaft. Zur Abhilfe fordert Gerhardt nicht Autarkie, sondern Neuaufbau der Weltwirtschaft und Herstellung einer neuen Vertrauensgrundlage. — Das Septemberheft von „Weltlagen und Klänge Monatsheften“ enthält einen herrlich behilderten Beitrag über Altberliner Kunst von Hans Rosenhagen. Der berühmte Reisende und Photograph Bernhart macht uns an Bildern aus Afrika klar, was Kultur ist und was Zivilisation. Ein kaum beachtetes Gebiet der Volkskunde betritt Emil Nägele, indem er, unterstützt von Adolf Proppes farbig heiterer Zeichnung, eine Landkarte der deutschen Speisekarte entwirft. Telepathische Tricks enthüllt Wilhelm Jettli. — Mit der Augustnummer beendet „Westermanns Monatshefte“ ihren 78. Jahrgang, der sich würdig dem Jubiläums-Jahrgang angeschlossen hat. Es ist erstaunlich, was in den 12 Hefen eines Jahrganges alles geboten wird. Er bringt eine sorgfältige Auswahl Romane und Novellen, kritische Besprechungen von Auswahlen bedeutender Werke, eine große Anzahl hervorragender Abhandlungen über alles Wissensgebiete, die vollendetste Wiedergabe der besten deutschen und ausländischen Kunst. — Elli Beinhorn, die bekannte Fliegerin hat nach selbstlosem

Verzicht auf eigene Teilnahme den großen Europa-Flug als Berichterstatterin mitgemacht. Die neue „Woch“ veröffentlicht ihre unbefümmert frische Abwärtens darüber: „Wenn sich die Männer das doch abgewöhnen wollten!“ Heilen die Stoffpuffer vieler Frauen; der „Uhu“ erbatmt sich dieser Klagen, nimmt sie von der feministischen Seite und läßt sie durch lustige Zeichnungen illustrieren. Von der Moorste ins neue Siedlerhaus“ heißt ein aktueller Bildartikel, „Gerichtstag in Uganda“ ein anderer. — Mit einer Reihe interessanter Bilder berichtet das neue Heft der „Gartenlaube“ vom Alpinismus früherer Jahrhunderte. Außerdem Mode, Ratsschlüsse für die Hausfrau und Romane. — Die Zeitschrift „Die neue Stadt“ (Verlag Philipp L. Vint, Frankfurt a. M.—Groß-Gerau), welche als Nachfolgerin des „Neuen Frankfurt“ sich eingehend mit allen neuen Problemen des Städtebaus beschäftigt, hat in ihrem Juli-Heft eines der interessantesten Probleme angeknüpft. Die der heutige Städtebau kennt: die Umgestaltung der Stadtbezirke von New York durch den Bau der neuen Wollentragher und durch die neuen Zonenbezüge. Professor Brunner, der frühere städtebauliche Berater der Regierung von Chile, beschreibt in einem langen Aufsatz diese Umgestaltung, welche an einer Reihe interessanter Bilder sehr plastisch in Erscheinung tritt. — Wohnung, Wohnbedarf, Handwerk und Volkskunst. Zu diesen Fragen, die heute viele Kreise beschäftigen, bringt das Septemberheft der „Deutschen Frauenkultur“ mehrere schönbebilderte Aufsätze. — Auch die Beiträge „Das kleine Haus“ von dem Stuttgarter Architekten Hans Bollart und „Das wachsende Haus“ von der Düsseldorf Architektin Camilla Sommer werden interessieren. (Verlag Otto Beyer, Leipzig). — Die Gemeinschaftserziehung. Das für und Wider wird in einem Leitartikel im Septemberheft der Zeitschrift „Frau und Gegenwart“ behandelt. In den anderen Beiträgen kommen weitere Erziehungsfragen zum Ausdruck, die für Elternhaus und Schule gleich wichtig sind. (Verlag G. Braun, Karlsruhe i. B.)

Wissenschaft und Technik. Das Kiffhäuser-Technikum in Bad Frankenhausen am Kiffhäuser hat bedeutende bauliche Erweiterungen an seinen Laboratorien vorgenommen und durch vollständige Neuausstattung mit neuesten Maschinen und Apparaten den Beweis geliefert, daß es getreu seiner Tradition als eine der besten technischen Lehranstalten für den werdenden Ingenieur anzusprechen ist. Außerdem ist der Anstalt eine flugtechnische Lehrwerkstätte angegliedert, in der die Studierenden sich praktisch im Bau und Reparatur von Segel- und Motorflugzeugen betätigen können.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Normalmensch hat sich geändert.

Was ist das, ein Normalmensch? Nun, das ist selbstverständlich kein Mensch, der wirklich lebt, sondern es ist einer, den man erfunden hat. Der Normalmensch, das ist jener Mensch, der als unser aller Vorbild in der „Haus-haltsliste für die Personenstandsaufnahme“ Aufnahme gefunden hat und dort seit vielen Jahren sein Wesen treibt. Wir wissen eine ganze Menge über ihn, denn seine Perso-nalisten, die uns zum Vorbild zu dienen haben, stehen in 15 Rubriken verzeichnet, und diese 15 Rubriken haben wir alle auszufüllen, so oft es der Steuer oder sonstwem ein-fällt, unseren Personenstand oder wie das Ding heißen mag, aufzunehmen.

Dieser Normalmensch heißt, so lange wir denken können, Fritz Schulz, aber, großer Gott, wie hat auch er sich in den letzten Zeiten verändert. Einmal war er Fabrikdirektor und gleichzeitig auch Landwirt, hatte außer einem guten Vermögen noch 100 Hektar und 20 Ar eigenes Land und dazu hatte er sich weitere 2 Hektar und 0 Ar (man denke: 0 Ar!) gepachtet. Nebenbei bezog er noch ein Gehalt von der Autowerke-A.-G. in Potsdam, wo er als Direktor tätig sein mochte. Geboren war und bleibt er immer am 3. Juli 1878 in Altfeld bei Marienburg, er ist auch immer noch evangelisch und Preuße, verheiratet und selbsttätig Hauswirtschaftsvorstand. Seine Frau Maria tat natürlich nichts, der Sohn Hans studierte irgendwo etwas, während man sich selber ausdenken konnte, welchem Beruf wohl der Pflanzling Rudolf nachgehen mochte. Das Dienstmädchen Luise bezog pünktlich seinen Lohn, und Onkel Otto aus Breslau war stets gerade zu Besuch, um sich auf der Per-sonenstandsliste als „vorübergehend anwesend“ eintragen zu lassen.

Was ist aus all diesen Leuten geworden! Fritz Schulz ist nicht mehr Fabrikdirektor, sondern Maschinenschlosser mit 0,00 Hektar und Ar, ward Arbeitnehmer statt Arbeitgeber. Die Ehefrau verdient als Verkäuferin mit, das Dienstmädchen Luise wurde Hausdokter und hat sich nebenbei einen Pu-gelalon angeeignet. Der Sohn Hans ist arbeitslos, der Pflanz-ling Rudolf ausgewandert, nur Onkel Otto aus Breslau ist wieder mal „vorübergehend anwesend“ und in Breslau natürlich vorübergehend abwesend. Schade nur, daß weder der eine noch der andere Fritz Schulz das darstellt, was wir uns unter einem Normalmenschen vorzustellen pflegen; gut aber, daß es überhaupt keinen Normalmenschen gibt, nur auf dem Papier und vielleicht — bei der Steuer.

Der gestirnte Himmel im September.

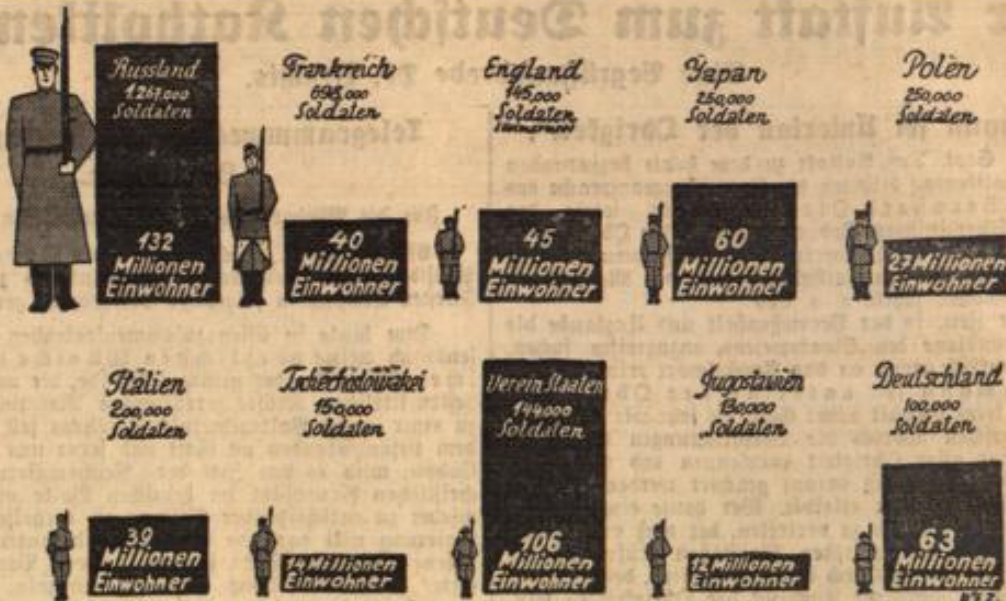
Am 14. abends: Sichtbare Mondfinsternis.

Die Zeit der sommerlichen Sternbilder neigt sich ihrem Ende zu, da die Erde in ihrem Lauf um die Sonne in andere Gegenden kommt und die Sichtbarkeit der Sterngruppen, die wir jetzt monatelang beobachten konnten, mit der des Tages-gehirns zusammenfällt. Dafür kommen die neuen alten Bilder allmählich über den Horizont heraus. Dieses sich jahraus, jahrein wiederholende Wechselspiel zu verfolgen, bleibt interessant und lohnend, denn es ist der einzige Vor-gang, durch den sich ohne Instrumentenbenutzung eine Vor-stellung von der Bahn unseres Planeten im Weltentum gewinnen läßt. Unabhängig von dieser Bewegung laufen wir zusammen mit dem ganzen Sonnensystem nach einem Punkte des Universums, dem sogenannten Apex, hin. Als Folge hiervon scheinen die Sterne an jener Stelle etwas zusammenzuströmen, während sie auf der entgegengesetzten Seite, dem Antiape, auseinander geschoben werden. Trotz der großen Geschwindigkeit, mit der diese Bewegung er-folgt, nehmen jedoch für das bloße Auge die Sterne noch nach Jahrtausenden die gleiche Stellung ein, so ungeheuer sind die Entfernungen, die uns von ihnen trennen. Der Apex liegt zwischen der Leier und dem Herkules.

Beide Bilder sind in diesem Monat abends zu sehen. Der hellste Stern der Leier, Vega, steht um 23 Uhr (Mitte September um 22, Ende um 21 Uhr) genau im Westen. Über ihr, fast im Zenit, strahlt Deneb im Schwan, unter ihr füllen die an helleren Sternen armen Bilder Herkules, Krone, Schlangenträger und Schlange den Raum bis zum Horizont. Im Südwesten sieht man den weißlichen Altar im Schwan, und nach Osten zu leiten Steinbock, Wassermann und Fische nebst Walhalla zur Andromeda über, deren drei in gleichen Abständen stehende Hauptsterne zusammen mit dem Pegasus eine dem Himmelsbogen ähnliche Figur bilden, die „curtus maximus“ (sehr großer Wagen im Gegenjah zum Kleinen und Großen Wagen) genannt wird. Ein wenig oberhalb des mittleren Andromedanebens ist mit bloßem Auge der be-rühmte Andromedanebel zu finden. Ein gutes Stück links unterhalb steht der Veränderliche Algol. Seine Lichtminima sind günstig am 16. um 4 Uhr, am 19. um 1 Uhr und am 22. um 12 Uhr zu beobachten. Etwas tiefer findet man die Pleiaden oder das Siebengestirn, den schon den Alten be-kannten hellsten Sternhaufen im Stier. Im Nordwesten funkelt der gelbe Arctur, im Nordosten die ebenso gefärbte Kapella. Dazwischen dehnen sich die Bilder Drache, Großer und Kleiner Bär aus, an die sich östlich der Rhombus des Cepheus und das W der Kassiopeia anschließen.

Die Planeten sind im September sämtlich zu beobach-ten. Der sonnennächste, Merkur, ist besonders in der ersten Monatshälfte am östlichen Morgenhimmel gut aufzufinden. Etwa 1 1/2 Stunden vor Sonnenaufgang halte man Ausschau nach ihm. Venus erscheint bereits vier Stunden vor dem Tagesgestirn als leuchtender Morgenstern, zwei Stunden später folgen ihr im letzten Septemberdrittel Jupiter und der im kleinen Fernrohr sichtbare Neptun. Auch für Mars fällt die Beobachtungszeit in die zweite Nachthälfte, während deren ganzer Verlauf er unweit der Zwillingsterne Kastor und Pollux zu sehen ist. Saturn dagegen ist abends bis kurz vor Mitternacht als fahlgelbes Scheibchen an der Grenze von Schütze und Steinbock aufzufinden. Uranus ist während der ganzen Dauer der Dunkelheit in den Fischen über dem Horizont.

Die Sonne tritt am 23. um 7 Uhr aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Waage über, womit auf unserer Erdhalbkugel der Herbst, auf der südlichen Hemisphäre der Frühling kalendermäßig beginnt. Der Mond erleidet am 14. eine fast totale Verfinsternis: 98 Prozent seiner vollen Scheibe treten in den Erdschatten ein. In Mitteleuropa be-ginnt die Erscheinung um 22 Uhr, erreicht ihren Höhepunkt um 23 Uhr und endet kurz vor Mitternacht. Die Verfinste-rung ist in Deutschland, wo der Mond etwa um 18 Uhr auf-geht, während ihrer ganzen Dauer zu beobachten; sie nimmt an der Mitte des linken Mondrandes ihren Anfang und endet rechts unten. Die Hauptphasen des Erdschattens fallen auf den 7. (Erstes Viertel um 14 Uhr), den 14. (Voll-mond um 22 Uhr), den 23. (Letztes Viertel um 12 Uhr) und den 30. (Neumond um 17 Uhr).



Zu der deutschen Rüstungsnote an Frankreich.

Unser Schaubild zeigt das Verhältnis von Bevölkerungszahl und Heeresstärke der einzelnen Nationen. Die kleinste Anzahl von Soldaten im Verhältnis zu dem Umfang der Bevölkerung haben natürlich die Vereinigten Staaten, die keine kriegerischen Nachbarn haben und zur Abwehr etwaiger Angriffe von Großmächten aus an-deren Kontinenten sich auf eine starke Flotte stützen können. Aber fast daselbe minimale Verhältnis weist Deutsch-land auf, das von schwerbewaffneten Nachbarn umringt ist.

Radfahr-Unterricht der Verkehrspolizei.

Unterweisung bei einmaliger Übertretung der Vorschriften. — Aufklärung über die Verkehrsbestimmungen.

Für Donnerstagabend hatte die Verkehrspolizei zahl-reiche Radler, die die polizeilichen Vorschriften überschritten hatten, in den Unterrichtsaal der Polizei bestellt. Es fanden sich etwa hundert Personen aller Altersstufen ein, die die verkehrspolizeiliche Belehrung entgegennahmen. Polizei-hauptmann Kurlbaum erklärte den Anwesenden, daß man diesmal trotz Übertretung der Verkehrsbestimmungen von einer Bestrafung abliehe, da vielen Radlern die Verkehrs-regeln noch nicht genau bekannt sind. Werde jedoch jemand zum zweiten Male festgestellt, dann müsse eine geldliche Be-trafung erfolgen. Hauptmann Kurlbaum wies dann auf die Gefahren hin, denen sich ein Radfahrer aussetzt, wenn er verkehrswidrig fährt. Als dann kam er auf die ordnungs-mäßige Beschaffenheit der Räder zu sprechen, auf die not-wendige Beleuchtung, die richtige Beleuchtung und den Rüd-strahl. Personen dürfen nur auf den Rädern mitgenom-men werden, wenn sie noch unter dem 6. Lebensjahr stehen, und auch dann nur, wenn sich auf dem Rad eine dafür geeignete Sitzgelegenheit befindet. Es ist nicht erlaubt, auf der Querstraße Kinder mitzuführen. Auch Kunst- und Bogenschießen ist verboten, denn wenn ein Kraftfahrzeug, selbst in ganz normalem Tempo, die Straße entlangfährt, kann er im Gefahrenmoment schon nicht mehr ausweichen, da das Fahrrad in der Sekunde 8 Meter, in 5 Sekunden 40 Meter zurücklegt. Was die Fahrregeln anbelangt, so hat sich der Radfahrer stets rechts zu halten. Auf die linke Seite darf man nur zum Überholen fahren und auch dann nur, wenn die Straße ganz frei ist. Will ein Radfahrer in ein Grundstück (oder heraus) fahren, so muß er von seinem Rad absteigen, denn über den Bürgersteig darf er nicht radeln. Die Auffstellung von Rädern am Bordstein darf nur fünf Meter von den Straßenecken entfernt erfolgen. Un-nötiges Signalgeben, besonders mit den Lausgloden, ist zu vermeiden. Die hupfreie Woche vom 11. September ab wird hierin weiter aufklärend wirken. Die Hände der Rad-fahrer stets an der Lenkstange zu halten, verkehrswidrig ist es, große Gegenstände mit der einen Hand zu halten, wenn dadurch die Sicherheit des Fahrens vermindert wird. Beim Einbiegen in eine andere Fahrtrichtung ist bereits etwa 30 Meter vorher die betreffende Hand nach derjenigen Richtung auszustrecken, in der man beabsichtigt, weiterzu-fahren. Hieran schloß sich eine Aufklärung über die Fernverkehrsregeln an, die in ganz Deutschland mit den gleichen Nummern bezeichnet sind; die von Wiesbaden ausgehenden tragen die Nummern 54 und 42. Fahrzeuge, die sich auf solchen Straßen befinden, haben immer das Vor-jahrsrecht. Das gleiche gilt von Hauptverkehrsstraßen (auf denen Omnibusse oder Straßenbahnen fahren) gegenüber den Nebenwegen. Hauptmann Kurlbaum demonstrierte dann noch in fesselnder Weise an Hand von Zeichnungen, wie die Straßen an verkehrreichen Punkten zu überqueren sind und beantwortete auch zahlreiche Einzelfragen der An-wesenden. Der leicht verständliche und fesselnde Vortrag fand aufmerksame Beachtung.

Wiesbadener Gäste. Kammerjäger Heinrich Schlaus aus Berlin ist in Wiesbaden eingetroffen und hat im „Kassauer Hof“ Wohnung genommen.

Tagblatt-Jubiläum. Der Tagblatt-Pörtner Karl Hoffinger, allen Besuchern des Tagblatt-Hauses bestens bekannt, versieht heute, am 2. September, sein Amt bereits seit 25 Jahren. Aus Anlaß seines Jubiläums wurden ihm Glückwünsche und ehrende Aufmerksamkeiten zuteil.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Donnerstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 47 208 343 283. 5 000 M.: 146 788 175 741 187 294. 3 000 M.: 2475 7182 28 666 166 698 178 283 216 690 225 387 274 864 294 678. 2 000 M.: 68 488 69 372 84 108 105 342 113 344 118 403 133 606 165 416 200 309 212 738 219 545 252 067 258 444 260 240 261 699 262 445 274 660 275 377 286 821 306 802 330 142 349 404 351 204 354 981 360 305 368 478. 1 000 M.: 12 672 33 551 35 793 43 032 46 400 52 698 59 443 60 140 63 006 63 509 65 439 66 429 75 783 97 399 97 972 104 814 105 746 111 234 113 263 129 906 130 691 148 425 150 784 151 318 168 617 170 435 177 702 183 339 202 490 245 375 246 344 257 209 264 076 264 325 267 923 268 026 271 794 273 076 281 627 290 419 300 079 311 933 320 510 330 891 339 499 342 918 343 858 347 380 347 616 349 395 350 958 361 403 372 020 383 889 390 637 392 859. In der Nachmittags-Ziehung fielen: 20 000 M.: 219 030. 10 000 M.: 17 549 164 709 204 764 332 666 386 531. 5 000 M.: 32 521 387 567. 3 000 M.: 58 904 105 209 134 144 174 472 198 189 219 676 242 790 244 104 386 108. 2 000 M.: 21 119 61 955 74 115 82 991 112 218 121 870 134 862 138 573 139 673 143 825 188 370 188 370 188 799 219 101 236 481 238 084 246 238 250 411 284 443 291 012 319 895 324 106 375 328 379 628 383 176 394 670. 1 000 M.: 765 162 200 31 811 38 707 72 944 80 439 81 118 82 898 98 697 108 350 111 702 142 453 147 509 177 608 199 911

201 698	199 911	201 698	206 000	225 632	228 672	240 678
247 621	253 739	270 750	270 973	273 021	284 176	285 053
286 634	308 496	329 757	344 348	344 667	345 168	366 708
376 226	377 621	388 752	389 475.	(Ohne Gewähr.)		

Nichtlinien für „Kirche und Politik“. Die Kassau-ische Landeskirchenregierung veröffentlicht im neuesten kirchlichen Amtsblatt auf das Verlangen des letzten Landestages (Beschluss vom 29. April 1932) auf „Nichtlinien, daß sie in jedem Falle die vorbehaltlose An-erkennung der staatsbürgerlichen Grundrechte des Pfarrers zum Ausgangspunkt haben“, solche Richtlinien. Sie dürften von allgemeinem Interesse sein. Grundsätzlich wird aus-geführt, daß die Kirche bei Bejahung des Staates der Par-teipolitik gegenüber neutral sich zu verhalten habe. Sie nimmt an den sittlichen und religiösen Entscheidungen des Volkslebens mitverantwortlich teil, indem sie alle Lebens-beziehungen des Volkstums unter die Weisungen des Wortes Gottes stellt. Der Pfarrer ist gegenüber den Grundrechten und Pflichten, die die Reichsverfassung jedem Bürger ver-leiht, in ihrer Ausübung gewissensmäßig gebunden durch sein geistliches Amt. Dieses verpflichtet ihn zum Dienst an allen Gemeindegliedern ohne Rücksicht auf ihre politische Einstellung. Praktisch ergibt sich folgende Haltung von Kirche und Geistlichen: Der Bitte von Gruppen und Ver-einen um Veranstaltung besonderer Gottesdienste ist statt-zugeben. Ihre geschlossene Teilnahme am Gemeindegottes-dienst ist zu gestatten, bei Rücksicht auf den vorhandenen Raum und die übrigen Gottesdienstbesucher. Fahren partei-politischer Verbände sind niemals am Altar aufzustellen, sondern in einem Seitenraum der Kirche, am besten über-haupt nicht mitzubringen. Parteipolitik ist der Predigt fernzuhalten, doch dürfen vaterländische Fragen und solche des Volkstums vom Evangelium her mit Takt, unter Ver-meidung jeder Parteipolitik, in religiöser, ethischer und sozialer Hinsicht behandelt werden. Fahrenweisen, weil keine gottesdienstlichen Handlungen, sind niemals in der Kirche oder im Amtsleid zu vollziehen. Nur als Privat-person kann der Geistliche dabei mitwirken bei gewissenhafter Beachtung der Pflichten seines Amtes. Es kann dem Geis-lichen nicht verwehrt werden, sich einer politischen Partei anzuschließen. Er sollte aber im Blick auf seine Gemeinde auf öffentliches Auftreten als politischer Parteiredner namentlich im Wahlkampf verzichten. Es ist ihm nicht ver-wehrt, auch bei politischen Anlässen oder in seiner Partei vom Evangelium her das Wort zu nehmen, um in seiner politischen Partei die Grundzüge christlicher Weltanschauung zur Geltung zu bringen, zur Entgiftung des politischen Lebens beizutragen, daß es in würdigen Formen ohne Ver-bitterung und Herabsetzung des Gegners sich vollzieht. Wenn an ihn der Ruf zur Übernahme eines politischen Mandats ergeht, soll er die Entscheidung über die Annahme treffen bei Prüfung der ernsten Verantwortung gegenüber Ge-meinde und Seelsorgeramt. Die Teilnahme an politischen Umzügen und das öffentliche Tragen politischer Abzeichen sind dem Geistlichen verboten. Das Beslaggen der kirchlichen Gebäude aus parteipolitischen Anlässen hat zu unterbleiben.

Ein neuer Eid. Seit Deutschland eine Republik ist, können an Gerichtsstelle vernommene Zeugen den Eid in zwei Formen, in der religiösen oder in der bürgerlichen Form leisten. Strafrechtlich ist da kein Unterschied. Nun geschah es aber, daß ein Zeuge beide Eidesarten zu leisten verweigerte und erklärte, nur durch Handschlag zu geloben, die reine Wahrheit zu sagen. Dieser nicht alltägliche Fall mußte erst vom Gericht nachgeprüft werden. Das Gericht stellte fest, daß diese Art des Eides nach dem Gesetz zulässig ist. Dem Zeugen wurde darauf der Eid in der Weise abge-nommen, daß er die Formel nachsprach und beim Handschlag hinzufügte: „Ich gelobe mit meinem Handschlag, die reine Wahrheit zu sagen. Hierauf wurde er vernommen.“

87er-Tagung in Wiesbaden. Der rührigen 87er-Ortsgruppe Wiesbaden ist es gelungen, die diesjährige Herbstbundesversammlung des großen 87er-Verbandes für unsere Stadt hereinzubekommen. Mit dieser Bundesversammlung ver-bündet die Wiesbadener Ortsgruppe des Kameradschaftsbundes 87 und seine Kriegergruppe gleichzeitig ihr zwei-jährige Gründungsfeier. Aus diesem Anlaß ist vorge-sehen: Am Samstag, 1. Oktober 1932, abends ab 20 Uhr: großer Kameradschaftsabend im Paulinenschloßchen unter Mitwirkung des Musikkorps des Ausbildungs- (Hess.)-Batt. Infanterieregiment Nr. 15 Marburg a. L.; am Sonntag, 2. Oktober, vormittags Bundesversammlung; am Sonntag-nachmittag von 16—18 Uhr großes Militärkonzert im Kur-haus, ausgeführt ebenfalls von der vorstehenden Reichs-wehrkapelle in Uniform; abends ab 8 Uhr Ballmusik im Paulinenschloßchen. Zu dieser Festlichkeit werden sich von allen Ortsgruppen die Regimentskameraden aus nah und fern in Wiesbaden versammeln; ebenso hat eine Abordnung der 14. Kompanie des Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 15, welche die Traditionskompanie des ehemaligen In-fanterie-Regiments Nr. 87 ist, ihre Teilnahme zugesagt.

Der Stahlhelm Wiesbaden fährt nach Berlin. Mit drei Lastkraftwagen und einem Personenwagen verließ um 5 Uhr heute früh die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelm die Stadt. Gleich darauf traf auch der Wagen von Bad

Eröffnung der Großmarkthalle am 1. Oktober.

Vor der Vollendung der Anlagen. — Die restlose Ausnutzung der Hallen ist sichergestellt. — Die wirtschaftlichen Ziele des Magistrats. — Verbesserung der An- und Abfahrtsmöglichkeiten. — 18 000 Mark Reichsdarlehen für den Ausbau der Homburger Straße. — Das Erzeugnisprogramm. — „Deutsche Woche“ Mitte Oktober im Paulinenhofslohn.

Der Magistrat hat den Termin für die Eröffnung der Wiesbadener Großmarkthalle nunmehr endgültig auf den 1. Oktober d. J. festgesetzt. Die Gründe dieser verspäteten Eröffnung haben wir an dieser Stelle erörtert. Sie waren in dem überraschend starken Andrang der Platzinteressenten und damit in der Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues der Anlagen und der Zufahrtsstraßen gegeben.

Hierdurch konnte die Zahl der Standplätze noch eine beachtliche Vermehrung erfahren. Ursprünglich sollte die Markthalle ebenfalls hergerichtet und an die Genossenschaft für Verwertung gärtnerischer und landwirtschaftlicher Erzeugnisse verpachtet werden, die ihrerseits in eigener Regie und unabhängig von dem übrigen Großmarktbetrieb die Erzeugnisse ihrer Mitglieder in den Handel bringen wollte. Ob sich mit Rücksicht auf die finanziellen Schwierigkeiten in absehbarer Zeit die Absichten der Genossenschaft verwirklichen lassen werden, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Es ist sicher, daß der Preis, den der Obst- und Gemüsebau für seine Erzeugnisse erhält, wesentlich beeinflusst wird von der Länge oder Kürze des Weges vom Erzeuger bis zu dem Verbraucher.

Der Magistrat ist bestrebt, durch die Eröffnung der Großmarkthalle und möglichst geringe Speise- und Standgebühren diesen Weg für beide Teile erträglich zu gestalten.

Bei der Eröffnung der Großmarkthalle wird sich die erteilte Lastzusage bestätigen lassen, daß nicht nur die vorhandenen und nach einem neuen Aufteilungsplan zur Verteilung kommenden Standplätze befestigt sein werden, sondern daß darüber hinaus noch zahlreiche Plätze im Freien in Anspruch genommen werden dürften. Die im Laufe des letzten Jahres überaus gesteigerte Produktion und die immer stärker werdende Konkurrenz werden trotz der in diesem Jahre erheblich unter dem Durchschnitt liegenden Obst- und Gemüseernte unter dem Durchschnitt liegenden Obst- und Gemüseernte eine Anfuhr von ganz gewaltigen Ausmaßen zur Folge haben. Was die Verteilung der Standplätze nach dem neuen und auf Grund der Ausdehnung der Anlagen verbesserten Aufteilungsplan anbetrifft, so ist man seitens der Verwaltung bemüht, allen Wünschen weitgehend gerecht zu werden und die Interessen der örtlichen sowie benachbarten Erzeuger weitmöglichst auszugleichen.

Die Zu- und Abfahrtsmöglichkeiten für die Erzeuger und den Handel haben ebenfalls eine erhebliche Verbesserung erfahren und die heutige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung beschäftigt sich u. a. mit einer Vorlage, die den Ausbau der Homburger Straße vorsieht. Der Ausbau der Homburger Straße mit einem Kostenaufwand von rund 18 000 M., für den das Reich die Mittel bei einer Verzinsung von 1 Prozent über dem Reichsbankdiskont zur Verfügung stellt, erfolgt in erster Linie, um die An- und Abfahrt der Gutsbesitzer und Militärstraßen durch die An- und Abfahrt der Lastzüge nicht zu stören. Die An- und Abfahrt des aus dem Stadtkern kommenden Handels sowie der durch die Stadt fahrenden Erzeuger erfolgt nach dem endgültigen Plan der Verwaltung nicht, wie ursprünglich vorgesehen, über den Ring, die Gersdorffstraße und die Militärstraße, sondern über den Ring, die Niederwaldstraße und die nach auszubauende Homburger Straße. Die Anfahrt der Schiersteiner und rhein-

heischen Erzeuger erfolgt dagegen über die Schiersteiner Straße und die Waldstraße.

Mit dieser scharfen Gliederung der An- und Abfahrtsmöglichkeiten glaubt man alle Vorkehrungen für eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs getroffen zu haben.

Die außerordentlich niedrigen Tariffätze sind nicht zuletzt der Grund für das außerordentliche Interesse, das man gerade in Erzeugerkreisen der Eröffnung der Markthalle entgegenbringt, und für die so starke Beschäftigung, die vor Wochen die Verlegung des Eröffnungstermines erforderlich machte. Die Tariffätze der Großmarkthalle sind im übrigen die gleichen wie die des Wochenmarktes, der auf dem bisherigen Gelände hinter dem Rathaus beibehalten wird. Durch die Trennung des Großmarktes von dem Kleinmarktbetrieb, dürfte der Umfang des bisherigen Betriebes auf dem Marktgelände hinter dem Rathaus kaum eine Einschränkung erfahren. Wie uns aus langjähriger Erfahrung versichert wird, ist die Zahl der Interessenten an einem Standplatz auf dem Wochenmarkt, die bisher keine Berücksichtigung finden konnten, nicht gering. Die Not der Zeit und die verstärkte Konkurrenz lassen die Zahl derer, die in einem Wochenmarktsstand eine wenn auch bescheidene Verdienstsquelle erblicken, immer noch anwachsen.

Die Eröffnung der Großmarkthalle wird der Öffentlichkeit ein Höchstmaß von Leistungsfähigkeit des Wiesbadener und benachbarten Obst- und Gemüsebaues zeigen.

Eine verstärkte Anfuhr besser und billiger Erzeugnisse wird von dem Magistrat in Verein mit den Erzeugern in die Wege geleitet werden und damit die Tage der Eröffnung gleichzeitig zu wirkungsvollen Werbtagen für den Segen der heimischen und weiteren nassauischen Erde gestalten.

Wie wir erfahren, wird von der anfänglich geplanten Verbindung der Markthallen-Eröffnung mit der Veranstaltung einer „Deutschen Woche“ Abstand genommen werden. Die Veranstaltung dieser „Deutschen Woche“ wird nicht aufgegeben, sondern sie erfolgt einige Wochen später, wahrscheinlich um die Mitte des Oktobers in den Räumen des „Paulinenhofslohn“. Nach näherer Prüfung haben sich die ursprünglich in Aussicht genommenen Anlagen der Großmarkthalle als nicht geeignet für die geplante Veranstaltung erwiesen. Die Herrichtung dieser Räume für den ausgesprochenen Zweck einer Ausstellung der verschiedensten Branchen und Wirtschaftszweige erfordert erhebliche Mittel. Über die Veranstaltung der „Deutschen Woche“, an der sich auch die Schulen und die verschiedenen Organisationen der Hausfrauen beteiligen werden, dürften in den nächsten Wochen noch nähere Einzelheiten bekannt werden.

In der Eröffnung der Großmarkthalle sei aber die Konzentration neuer Wirtschaftsmöglichkeiten und Wirtschaftskräfte für unsere Stadt ausdrücklich begrüßt.

Möge sie ein Mittel sein, um dieses Ziel der Konzentration zu erreichen, die Interessen der Erzeuger und Konsumenten auszugleichen und in erster Linie die der Produktion und des Handels näher zu bringen, zum Schutze und zur Förderung der Betriebsrentabilität des heimischen Obst- und Gemüsebaues sowie des Handels.

Wiesbaden-Biebrich.

Am Mittwochvormittag unternahm der Verband Preussischer Polizeibeamten, Ortsgruppe Wiesbaden, mit dem Extradampfer „Hindenburg“ eine Rheinfahrt nach Koblenz. Vor der Abfahrt konzertierte die Polizeikapelle auf dem Dampferlandeplatz vor zahlreichen Zuhörern.

Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde in der Wilhelm-Kalle-Straße ein auf kurze Zeit abgeleitetes Herrenfahrzeug, schwarz, Marke „Miele“, Rahmenbau und gelb-schwarze, schwarze Celluloidgriffe und aufwärts gebogene Lenkstange.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Wochenplan des Nassauischen Landestheaters.** Großes Haus: Sonntag, 4. Sept. (I 1): „Die schalkhafte Witwe“. Montag, 5. Sept. (B 1): „Wallenstein Lager“. Dienstag, 6. Sept. (A 1): „Don Quixote“. Mittwoch, 7. Sept. (D 2): „Die endlose Straße“. Donnerstag, 8. Sept. (C 1): „Turandot“. Freitag, 9. Sept. (F 1): „Die schalkhafte Witwe“. Samstag, 10. Sept. (E 2): „Lohengrin“. Sonntag, 11. Sept. (außer Stammtreue): „Der Jüngling“. Kleines Haus: Sonntag, 4. Sept. (außer Stammtreue): „Der Betler aus Dingsda“. Montag, 5. Sept.: Geschlossen. Dienstag, 6. Sept. (II 1): „Souper“. Hierauf: „Eins, zwei, drei“. Mittwoch, 7. Sept. (III 2): „König für einen Tag“. Donnerstag, 8. Sept. (IV 1): „Wetter für morgen: veränderlich“. Freitag, 9. Sept.: Geschlossen. Samstag, 10. Sept. (I 2): „Souper“. Hierauf: „Eins, zwei, drei“. Sonntag, 11. Sept. (II 2): „Wetter für morgen: veränderlich“.

* **Kurhaus.** Die bekannte und geschätzte Ballettmeisterin des Mainzer Stadttheaters, Elisor von Obfelder, wird mit ihrer Tanzgruppe, wie bereits mitgeteilt, morgen Samstag im Kurgarten einen Tanz-Abend geben und hat dazu ein äußerst anziehendes, unterhaltendes Programm aufgestellt, das Gelegenheit gibt, ihr großes künstlerisches Können sowie das ihrer Tanzgruppe kennen zu lernen. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Josef Freund-Mainz. Die Kapelle Bernard Etté spielt am Montag, 5. Sept., im Kurhaus sowohl nachmittags wie abends ein Konzert-Programm, an welches sich abends, etwa ab 10 Uhr, ein Tanz im Freien anschließt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhall-Theater.** Das neue Programm bringt die überaus lustige Militärmusik aus der Vorkriegszeit „Ja, treu ist die Soldatenliebe“ (Clown Kimbo bei den Husaren), mit Fritz Schulz, Jacob Tiedke, Paul Heidemann, Ursula Graben, von Salletow, Ida Rühl, Paul Otto u. a. m. Hergestellt von der „Mektro“, die feinerzeit auch „3 Tage Mittelmeer“ herausbrachte. Regie führte Gustav Jacoby. Auf der Bühne gastiert das berühmte „Kametta“-Hildegard-Ballett. 10 fache Ballettensembles mit ihrer Meisterin, die Prima ballerina Hildegard, vom Wintergarten, Berlin, in der „Revue der Tänze“.

* **Ufa-Palast.** Heute findet die Premiere des neuen großen Ufa-Kriminalfilms „Schuß im Morgengrauen“ statt. Die Ufa-Lonwache bringt u. a. als einzige die von Gronau während seines Atlantik-Fluges selbst gedrehten Aufnahmen. Des weiteren: Die Eröffnung des Deutschen Reichstags. — In der ersten Film-Morgenfeier am kommenden Sonntag, vormittags 11.30 Uhr, bringt der Ufa-Palast den neuen großformatigen Film „In den Alpen“, ein Bildwerk von der gewaltigen Schönheit des Hochgebirges. Die schönsten Punkte der Schweiz ziehen im Bild vorüber.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Wiesbadener Hausfrauenbund hatte seine Mitglieder zur Befestigung des hiesigen Flughafens eingeladen. Mit drei großen Autos der Verkehrs-Gesellschaft ging es bei herrlichem Wetter hinaus auf den schön gelegenen Flugplatz, wo unter schattigen Bäumen eine lange Kaffeetafel gedeckt war. Herr Major Humann sprach in einem interessanten Vortrag über den heutigen Stand des Flugverkehrs. Dann wurden im Flughafen die dort befindlichen verschiedenen Flugzeugtypen gezeigt. Die Hausfrauen konnten kleine Flüge unternehmen. Auf dem Flugfeld fanden Übungen mit dem Segelflugzeug statt.

* Das Männer-Quartett „Sängerlust“ Wiesbaden veranstaltet seine 25-jährige Jubiläumssfeier. Samstag, 3. Sept., abends 8 Uhr: Festkommers im Paulinenhofslohn (Stadthalle); Sonntag, 4. Sept., vorm. 10.30 Uhr: Festakt im Kasinoaal, Friedrichstraße; abends 8 Uhr: Festball im gleichen Saal.

* Der Gärtnerverein „Hedera“ Wiesbaden feiert am Sonntag, 4. Sept. d. J., nachmittags 4 Uhr, im Restaurant „Kaiserhof“, Sonnenberg, Adolfsstraße 6, sein 50-jähriges Stiftungsfest, verbunden mit humoristischer Unterhaltung, Pflanzenverlosung und Tanz. Von 10 bis 3 Uhr: Dahlienschau.

* Im „Vereinehemaliger 116er für Mainz, Wiesbaden und Umgebung“ wurde in einer Vorstandssitzung das Rahmenprogramm für den weiteren Ausbau des Vereins besprochen. Die allmonatlichen Zusammenkünfte sollen geistig ausgestaltet werden durch Vorträge usw. Die nächste Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung findet am Mittwoch, 7. Sept., abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Mainzer Aktienbierhalle“ (Bahnhofplatz) statt.

Herbstliches Wandern.

Von Konrad Haumann.

Der Sommer scheidet — es lebe der Herbst! Den Wandrer laden nun die Tage mit der klaren Sicht, Tage, an denen es sich köstlich wandert. Schwüle und Sonnenglut, die an heißen Sommertagen so erwünscht, sind vorüber und nur mehr zum freundlichen lächelnden Wanderbegleiter wird die Herbstsonne, deren Milde Obst und Trauben die letzte Reife gibt. Mögen auch zuweilen morgens schon diebrauende Nebel nähen, mag die Sonne wie ein fahlgelbender Rampion im Nebelgrau hängen — schadet nichts, bald zerfließt das Nebelgrau und lassen um so juchender das Antlitz des Silberblau-verträumten Herbsttages.

Wald und Acker, Garten und Park, Dorf und Kleinstadt, sie alle warten mit einer farbenreichen Fülle herbstlicher Bilder auf! Im gelb-braunen Mosaiik der Bergäcker wartende Landleute mit Pflug und Pferd werden zum Riesenspielfeld unserer Jugend. Zu friedlichen Pastoralen wandelt sich emsiges ländliches Schaffen. Da sind Kartoffelfelder zwischen reihenweis aufgestellten, prallgefüllten Kartoffelsäcken; abends glöhen die Rauchschwaden der Kartoffelfeuer. Bildhaftes Motiv: im goldgelben Laub der Obstbäume der weißhaarige Obstpflücker auf der Leiter stehend. Fern der Weichhaar hört man in Dörfern nicht nur das Summen der Dreifachmaschinen, sondern gar noch den Mehltrieb fleißiger Dreherinnen: Schall für Schell, Schall für Schell, während im Blumengarten ein Pumpenschwengel rumpelt und ein Hofort knarrt. Bauerngärten sehen jetzt aus, als hätte der Herrgott einen ganzen Korb seiner buntesten Herbstfarben darüber gegossen und die letzten Rosen verbluten still zwischen Chrysanthemen und Asters. In goldene Laubbäume verwandelt sich die Kastanien und von den alten Dorfbäumen riefeln weiße Blätter. Schlafasseln überm Mund baumelnde Pfäutchen, Birnen und Äpfel verfallen wohl auch zu kleinem Rundraub — wenns niemand sieht! Manches Bürgerhaus und Gartentor, manche Kleinstadtstraße und Burgruine ist blutrot umflutet vom wilden Wein. Vorweiser wirken ganz verwunschen unter ihrer vielen Teichliniendecke. Kopfreiche Scharen fetter Martinsgänse wadeln im Gänjemark durch dörfliche Gassen. Schaffherden um aufrechte Schäfer auf gelbgrünen Wiesen und Stoppeläckern — immer von neuem ein ergreifend-friedliches Bild. So erfreut Idylle über Idylle den geruchsam schwebenden Herbstwandler.

Steht man das Herbstwandlerziel etwas weiter und fährt über Wochenend hinaus in die Gebirgswälder — welch wundersam-friedliches Wandern auch hier! Zwischen den frischgrünen Tanneneichen auf weichem Kadelteppichpad merkt man wenig vom Scheiden des Sommers! Als halbseltige Herbstmärchen grünen Bergbirken — Atlasweiß und Laubgoldgeriesel — an den Berghängen. Vogelbeerbüschel glücken loralentrot an den Straßenecken. Abertaufende Herbstzeitlosen schimmern violett im Gelbgrün der Wiesen. Wie in grüne Uniformen gekleidet und behelmt wandern die Kadelwälder stramm bergauf, bergab. Auch jetzt noch klingt wohlhabend das Geläut weidender Herden. Ist es jetzt auch einsamer auf den Bergpfaden geworden und schauen weißbeackte Ober in den Ausflugsstätten dienstwillig jedem Wanderer nach, so finden sich doch an Gebirgslanzspitzen überraschend stattliche Wandrerzacken aus allen Gauen zusammen.

Wirbelt ein jeder Herbststurm die Blätter des Herbstwaldes unwirksam durcheinander, daß man vermerkt, unzählige Goldblüten tanzen durch die mahlige Herbstwaldumarmung — hei, auch da gibts ein fröhliches Wandern. Freilich: rascheln des Wandrers Füße durch die Schichten weissen Laub — dann ist der Winter nah!

Glutrot sind herbstliche Sonnenaufgänge; prachtvoll tagen die gotisch-karren Sonnenspiegeln ins abendliche Sonnenglüh. Steigen dann silberne die Abendnebel aus Hügel, Waldwiese, Dorfweiser, schütten der goldblau und diatund aufsteigende Mond seine Silberblätter über Bauernhaus und Kleinstadtgiebel — dann meint der Herbstwandler wiederum, das deutsche Märchen sei lebendig geworden.

Der Sommer scheidet — laß fahren dahin! Ein rechter Wanderer weiß auch dem Herbst seine vielfältige Schönheit abzugewinnen!

Schwalbach mit Kameraden ein. In Erbenheim traf die Ortsgruppe Wiesbaden-Biebrich hinzu, während eine leichte Kraftwagenkette von Rüdelsheim die schwere Staffel hinter Frankfurt einholten. Über die Wartburg und die Goethestadt Weimar führt der Weg zunächst nach Bad Berka, dem Orte des künftigen Reichesjahres.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA) veranstaltet eine Volksdeutsche Kundgebung am Samstag, 3. September, abends 8 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße. Teilnahme Erwachsener erwünscht. Eintritt frei. Dann schließt sich der Fackelzug der VDA-Jugend und der befreundeten Jugendbünde nach dem Marktplatz an.

Hohes Alter. Am 4. September 1932 feiert in voller geistiger Frische Fräulein Anna Redlich, Schulberg 11, ihren 84. Geburtstag.

Ins Herz des welschen Taunus führt eine Autofahrt, die Sonntag von dem Weltreisbüro Kettenmayer, G. m. b. H., angeordnet wird. Die Serie der vollstündigen Fahrten soll nicht nur dem Fremden, sondern auch dem Einheimischen die Schönheiten unserer engeren Heimat vor Augen führen.

Die Einweihung des Goethe-Gedenksteins auf der Platte findet am Sonntagvormittag 11 Uhr statt. Sonderautobusse fahren nach Bedarf ab 9 Uhr Kaiser-Friedrich-Platz.

Rheinseilfahrt. In der Woche vom 4. bis einschließlich 11. September fährt täglich vormittags 7.20 Uhr Salon-Dampfer „Rheingold“ die letzten verbliebenen Rheinfahrten nach Geisenheim (Mariental) zur Feier der Oskar Maria Geburt und nach Rüdelsheim zur Wein-Fest-Week, sowie nach Niederheimbach (Märchenheim). Rückkunft in Biebrich 1/7 Uhr abends.

Wegen politischen Totschlags verhaftet. Die hiesige Kriminalpolizei ermittelte auf einen Funkspruch aus Köln hin den 20-jährigen Nationalsozialisten H., der beschuldigt wird, einen anderen jungen Mann auf dem Neumarkt in Köln erstochen zu haben. Nach der Tat war H. aus Köln zu seinen in Biebrich wohnenden Großeltern geflüchtet, wo er dann ermittelt wurde. Durch Kölner Kriminalbeamte wurde er gestern noch nach Köln überführt.

Diebstahlschronik. In letzter Zeit wurde aus einem Ladengeschäft eine wertvolle Leinwand mit Filzsticker gestohlen. Bei einem Tanze wurde eine weiße Lederhandschuh, Größe etwa 25 bis 26, mit Barocktaschen, Taschentüchern usw. gestohlen. Auf dem Dede der Leinwand befindet sich der Buchstabe A. — Von einem Lagerplatz hinter der Manteuffelschule wurden in der Nacht zum 31. 8. zwei leere Ölfässer mit blauem Anstrich, je 170 Liter fassend, gestohlen. — Aus einem hiesigen Hotel wurde ein Rollfilmapparat, Marke „Voigtlander“ 8,5x11, mit Computerverschluss Nr. 650 250 und gelber Bedatase entwendet. — Aus einer Jugendherberge wurde ein Photoapparat „Baria“ mit hellbrauner Lederkoffer, sowie eine graue Windjacke entwendet. — Ende August wurden aus einem Keller in der Adolfsallee folgende Sachen gestohlen: 38 Eier, zwei Büchsen Sardellen, eine Flasche Rum und eine Flasche Himbeerjelly. Sachverständige Ermittlungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 24, erbeten.

Keine Neutralen im Kriege mehr?

Von Major a. D. Otto Mohr.

Der in London tagenden Konferenz der Gesellschaft für Internationales Recht sollte am 11. August ein Konventionsentwurf über „Die Neutralität im Landkriege“ vom Berichterstatter vorgelegt und näher begründet werden. Es kam nicht dazu, da aus dem Kreise der versammelten Völkerrechtswissenschaftler mit Erfolg dagegen Einspruch erhoben wurde mit der Begründung, man solle sich in einer so weitläufigen Gesellschaft nicht mit der Definition derartiger überlebter Begriffe des vorigen Jahrhunderts befassen. Ähnliches trug sich am nächsten Tage zu, als die Frage der Neutralität zur See auf der Tagesordnung stand. Die protestierenden Redner zogen beide Male zur Begründung ihrer Auffassung die Bestimmungen des Völkerbundespakt und den Kriegsschuttpakt oder den Pakt von Paris heran, durch die zum Kriege schreitenden Parteien als außerhalb des Völkerrechts stehend gebrandmarkt seien, der Krieg mit Ausnahme des reinen Verteidigungskrieges zu einem Verbrechen gestempelt werde. Hier wäre nun allerdings zu sagen, daß der Völkerbundespakt weder die Beschließung Korpus durch Italien noch den Angriff Griechenlands auf Bulgarien, weder den Rußlandbruch Frankreichs noch den Einfall Litauens in das Memelgebiet verhindert hat. Auch als der Kellogg-Pakt hinzukam, wurden die südamerikanischen Zusammenstöße zwischen Bolivien und Paraguay, wurde auch nicht der chinesisch-sowjetische Streit des Jahres 1929 und noch weniger der noch andauernde chinesisch-japanische Konflikt des Jahres 1931 verhindert.

Die Londoner Protestler glaubten noch ein zugkräftigeres Beweismittel an der Hand zu haben. Sie verwiesen auf die drei Tage zuvor vom amerikanischen Staatssekretär Stimson vor dem Ausschuss für Auswärtige Fragen in New York gehaltenen Rede, zweifellos ein diplomatisches Dokument allerersten Ranges. Durch diese Rede ist die neue „Stimson-Doktrin“ geschaffen worden, die Präsident Hoover am 12. August in seiner Wahlprogrammrede als sein eigentliches Werk bezeichnet hat. Er meinte, er habe an der Umbildung des Kellogg-Paktes mitgearbeitet, der aus einem Dokument der Kriegsschlichtung zu einem Werkzeug friedlicher Regelung zwischenstaatlicher Streitfälle geworden sei. Stimson hatte die Umbildung näher erläutert, indem er sich auf ein Wort des früheren Präsidenten Coolidge berief, der einmal gesagt hat: „Eine Kriegshandlung in irgendeinem Teil der Welt ist eine Handlung, welche die Belange meines Landes angeht.“ Daraus gründete Stimson seine Doktrin der Befragung der an einem ausgebrochenen Streitfall nicht beteiligten Mächte, wie dieser auf friedliche Weise beizulegen sei. Daraus ist dann geschlossen worden, daß nach dieser Doktrin die Neutralität im Kriegsfalle eine überlebte Angelegenheit sei, da es ja keine Neutralen mehr geben könne, wenn alle Mächte außer den im Konflikt stehenden zur Beratung zusammenzutreten würden.

Natürlich hatten Stimson und Hoover einen praktischen Fall im Auge, dem sie ihre Doktrin angepaßt hatten. Ihre Erklärungen entsprangen keineswegs einem weltverjüngenden Friedensgefühl, wie die Amerikaner in früheren Jahren gern die von ihnen viel gepriesene Humanität als Deckmantel für ihre machtpolitischen Ziele verwendeten. Hoover hatte das Kind nicht bei Namen genannt, wohl aber sein Staatssekretär, als er den chinesisch-japanischen Streitfall seiner Beweisführung unterlegte. In Sonderheit war der Weil auf Japan gerichtet, das behauptet, in der Mandchurie in der Verteidigung seiner Interessen vorzugehen, worauf sich weder der Völkerbundespakt noch der Kellogg-Pakt anwenden lasse; letzterer sehe ja außerhalb des Rechts der Selbstverteidigung, der völkerrechtlichen Notwehr, vor. Hinzukommt, daß Japan sehr deutlich Amerika zu verstehen gegeben hat, daß es eine Einmischung von jener Seite glatt ablehnt. Daraufhin hat nun Amerika mit seiner „Stimson-Doktrin“ zum Gegenstoß ausgeholfen, indem es droht, die gesamte an dem Konflikt nicht beteiligte Welt um sich zu scharen.

Zunächst handelt es sich aber um das neue Recht, das die Doktrin in das bisher herrschende Völkerrecht einfügen will. Unter diesem Gesichtspunkt haben die anderen Großmächte den amerikanischen Vorstoß meist nicht verstanden, sie haben vielmehr ihre eigenen Gesichtspunkte in den Vordergrund geschoben. Von deutscher Seite liegt eine amtliche Stellungnahme bisher nicht vor. Frankreich begrüßte etwas zu frühmüßig die amerikanischen Gedankengänge, weil es Amerika auf den Weg seiner Sicherheitstheorie gelockt zu haben meint und nun günstige Ausichten zu haben glaubt, die Vereinigten Staaten auf diesem Wege noch weiter treiben zu können. In England überwiegt die Hoffnung, daß nun die alte Streitfrage mit Amerika über die Freiheit der Meere im Kriegsfalle im englischen Sinne bereinigt sei.

Wie steht es aber in Wirklichkeit? Nicht man den Völkerbundespakt heran, so sind nicht alle Nationen Mitglieder dieser Genfer Einrichtung. Die Außenstehenden werden auf das Recht der Neutralität im Kriege nicht verzichten wollen. Ähnlich steht es mit dem Kellogg-Pakt. Auch da fehlen noch einige Staaten. Von einem Gesamtschritt der Welt gegen einen Friedensstörer kann also kaum die Rede sein. Und glaubt man, daß Staaten wie die Schweiz oder Luxemburg ihr angestammtes Recht auf Neutralität preisgeben werden?

Schließlich ist auch der englischen Presse ein Licht aufgegangen, was eigentlich hinter Stimsons und Hoovers Erklärungen steht. Zunächst erwartet man nicht viel von der reinen Konstatation der nicht beteiligten Mächte. Sodann dämmert es in England, falls die Verhältnisse im Stillen Ozean schärfere Formen annehmen sollten. Hätte Amerika das im Auge — und zweifellos ist damit der Kern der Frage getroffen —, so sagt die englische Presse, sollte man Amerika doch sofort bedeuten, daß England nicht daran denke, sich in solche heißen Vorgänge hineinziehen zu lassen.

Das amerikanische Wunschbild bleibt somit ein Phantom. Man kann vielleicht die Weltmeinung auf einen Renner bringen. Daraus aber die praktischen Folgen zu ziehen und alle Nationen gegen einen sogenannten Friedensstörer vorzuführen, erscheint als eine Unmöglichkeit. Das trifft besonders gegenüber einer Großmacht wie Japan zu, das es sich erlauben konnte, seine Mißachtung gegenüber den untereinander beratenden Mächten des Völkerbundes dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß es die Entschließung von 50 in Genf vertretenen Nationen am 11. März 1932 durch Stimmablehnung ablehnte. Das Ende der Neutralen im Kriege ist noch nicht gekommen.

Ein Kind vom Rheingoldzug überfahren.

— Bonn, 1. Sept. Am Mittwochnachmittag wurde ein sechsjähriger Junge aus Bonn-Dottendorf von dem um 4.30 Uhr Bonn passierenden Rheingoldzug erfasst und auf der Stelle getötet. Das Kind war durch eine Öffnung in der Bahnwand über den Bahndamm gestiegen, den es überqueren wollte. Im gleichen Augenblick passierte der Rheingoldzug die Stelle und erfasste den Knaben.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

„Do X“ kommt an den Rhein.

— Mainz, 1. Sept. Das Flugschiff „Do X“ wird von Hamburg aus in den nächsten Tagen eine Rheintour antreten und dabei auf dem Rhein in verschiedenen Städten wässern. Stationen sind vorgesehen u. a. in Köln, Mainz und Mannheim. Ferner ist beabsichtigt, wenn die örtlichen Verhältnisse es erlauben, auch nach Frankfurt/M. zu kommen. Das Flugzeug beabsichtigt mit seinem Flug die Einwohnerschaft der Städte von den Qualitäten des Flugflusses zu überzeugen und ihr die Möglichkeit zu geben, die Ausflüge und Wasserungen zu beobachten. Voraussichtlich werden auch Passagierflüge veranstaltet.

Internationale Hochstaplerin festgenommen.

— Frankfurt a. M., 1. Sept. Am Dienstag ist hier eine internationale Diebin wegen Verdachts des Diebstahls und der Urkundenfälschung festgenommen worden. Sie hat im In- und Auslande eine Anzahl von Diebstählen begangen, Schwindereien in Hotels verübt. Sie spricht verschiedene Sprachen und hält sich viel in Spielflubs und Wettotellen auf. Im hiesigen Hauptbahnhof lernte sie kürzlich einen Ausländer kennen, der der deutschen Sprache nicht mächtig war. Ihm bot sie sogleich ihre Hilfe an. Nach kurzer Bekanntschaft besuchten sie beide ein hiesiges Freibad und im Anschluß daran verschiedene Lokale. Die Hochstaplerin verstand es, das Vertrauen dieses Mannes zu gewinnen. Als sich das Pärchen in den frühen Morgenstunden trennte, mußte der Ausländer, nachdem er in sein Hotel zurückkehrte, feststellen, daß ihm 20 Mark aus seiner Geldtasche fehlten, die nur von seiner Begleiterin entwendet worden sein konnten. Nach ihrer Festnahme unternahm die Diebin einen Selbstmordversuch; sie konnte jedoch von Polizeibeamten noch rechtzeitig daran gehindert werden.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 1. Sept. Die 19jährige Elisabeth Fischer aus Hissen, die vorgestern Abend von der Ratsbrücke auf die Gasse sprang und schwer verletzt wurde, ist in der vergangenen Nacht ihren Verletzungen erlegen. — In einem Hause der Mostelstraße wurde heute vormittag ein Kaufmann aus der Nähe von Koblenz tot aufgefunden. Er hatte sich aus wirtschaftlichen Sorgen eine Kugel in den Kopf gesetzt. — Der Zigarrenhändler Ch. aus der Großen Gallusstraße wurde in der Nähe von Ingoßstadt tot auf den Bahngleisen aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mann von wirtschaftlichen Nöten in den Tod getrieben worden ist. — Bekanntlich war zwischen dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz und der Ortskrankenkasse Frankfurt a. M. ein Konflikt ausgebrochen, weil der Frauenverein für rückständige Kosten für Krankenhausbehandlung Beispruch auf das Postcheckkonto der Ortskrankenkasse gelegt hatte. Die Ortskrankenkasse antwortete hierauf mit einer Sperre des Krankenhauses. Nunmehr haben sich Vaterländischer Frauenverein und Ortskrankenkasse verglichen, womit die Sperre des Krankenhauses wieder aufgehoben ist. — Am 3. September feiert in Lützingen der Kirchenhistoriker Karl Müller seinen 80. Geburtstag. Müller war Nachfolger Barnacks auf dem Lehrstuhl der Giesener Landesuniversität. Müller ist auch durch sein dreibändiges Werk über Kirchengeschichte bekannt geworden.

Hunsrückbahn gegen Lastwagen.

— Langenlonsheim, 1. Sept. Als am Donnerstagfrüh ein Zug der Hunsrückbahn den Bahnübergang in Kloningersmühle passieren wollte, kam ein Lieferwagen der Firma H. o. n. a. u. aus Söbberheim und wollte noch vor dem Herannahen des Zuges über die Schienen. Im gleichen Moment wurde der Wagen jedoch von der Lokomotive in der Seite erfasst und vollkommen zertrümmert. Da der Benzintank beschädigt wurde, entzündete sich das ausströmende Benzin, so daß der Wagen in wenigen Augenblicken in hellen Flammen stand. Der Fahrer, der wie durch ein Wunder fast unverletzt blieb, konnte sich noch aus dem brennenden Trümmerhaufen retten.

Kassels Anstrengungen zur Vermeidung des Staatsbankrotts.

— Kassel, 1. Sept. Am Dienstag fand eine Sitzung der Finanzkommission statt, in der vollkommene Übereinstimmung darüber erzielt wurde, daß die Verwaltung der Stadt Kassel ihren Verpflichtungen zur pünktlichen Ablieferung der von ihr eingenommenen Staatssteuern nunmehr unbedingt nachkommen müsse, und daß dementsprechend eine Umstellung der gesamten Finanzverwaltung erforderlich sei. Um die für die unabwiesbaren laufenden Ausgaben sowie für die Wohlfahrtsunterstützungen und Gehälter notwendigen Mittel zu

erwirtschaften, ist eine nochmalige Herabsetzung aller Ausgaben notwendig. Wenn auch die Frage der Abbedung der rückständigen 4 Mill. Mark Staatssteuern noch ungelöst ist, so will man auf diese Weise die einkommenden Staatssteuern sicherstellen, um der Zwangsbeitreibung durch einen Staatskommissar zu entgehen. Der Finanzbezernent hat sofort an alle städtischen Dienststellen eine Anordnung ergehen lassen, daß sämtliche bisher freigegebenen Mittel gesperrt seien. Bestellungen auf Lieferungen und Arbeiten dürfen erst nach genauer Prüfung durch den Finanzbezernenten und nach erneuter Freigabe von Mitteln vorgenommen werden. Die bisher freigegebenen Mittel werden genau nachgeprüft und dann die zur Vorlage kommenden Rechnungen ausgezahlt.

— Mainz, 2. Sept. Das Winter-Halbjahr 1932 der Kunst- und Gewerbe-Schule Mainz beginnt am 10. Oktober 1932. Die Anmeldung für neuereitretende Schüler findet in der Zeit vom 1. bis 17. September 1932 statt.

— Hochheim, 30. Aug. Die katholische Kirchengemeinde beging am letzten Sonntag das Fest des 200jährigen Bestehens ihrer Pfarrkirche. Sie wurde von 1730 bis 1732 an derselben Stelle gebaut, wo die alte Kirche gestanden. Im Festgottesdienst wurde das Levitenamt durch Geistlichen-Rat Pfarrer Wittmer (Dietkirchen) unter Assistenz von Direktor Brieß und Kaplan Baum abgehalten. Festprediger war Domdekan Göbel-Limbürg. An der Feier nahm eine Anzahl Geistlicher, die früher hier als Kaplan gewirkt, teil. Auf Einladung der Stadt Frankfurt fand am Sonntag eine Festigung des Weingutes und der Kellerzellen der Stadt Frankfurt hier selbst statt, an der Reichsinnenminister Freiherr von Gagl und andere prominente Persönlichkeiten teilnahmen. Eine Festigung der Seckellerei Burgeß, bei der edle Tropfen der weltbekannten Marken Krebzenz wurden, schloß sich an. Die Herren hatten einen Absteher von der Goethe-Fest unternehmen.

— Kildesheim i. Rhg., 1. Sept. Der Kildesheimer Wein-Festwoche wird nicht allein aus der näheren Umgebung, sondern auch in weiteren Gegenden Interesse entgegengebracht, was die dauernden Anmeldungen großer Gesellschaften, Sonderzüge und Omnibusfahrten beweisen. Sonderzüge aus Köln, aus dem Ruppertal, ein Übernachtungszug aus Nürnberg, ein Eisenbahnsonderzug aus Offenbach, größere Reisegesellschaften aus dem Saargebiet und Westfalen, sowie zahlreiche Omnibusse aus verschiedenen Gegenden sind bereits angelagert worden.

— Kassel a. d. L., 1. Sept. Der vermutlich aus dem 11. Jahrhundert stammende Kirchturm der hiesigen evangelischen Kirche wird jetzt einer gründlichen Erneuerung der Bedachung und des Holzwerkes unterzogen. Auch der Hahn muß ausgetauscht werden. Mit dem Chorraum ist dieser Turm mit seinem charakteristischen Rautendach nach der Zeit der alten Kirche, die im Jahre 1465 einem Brand zum Opfer fiel.

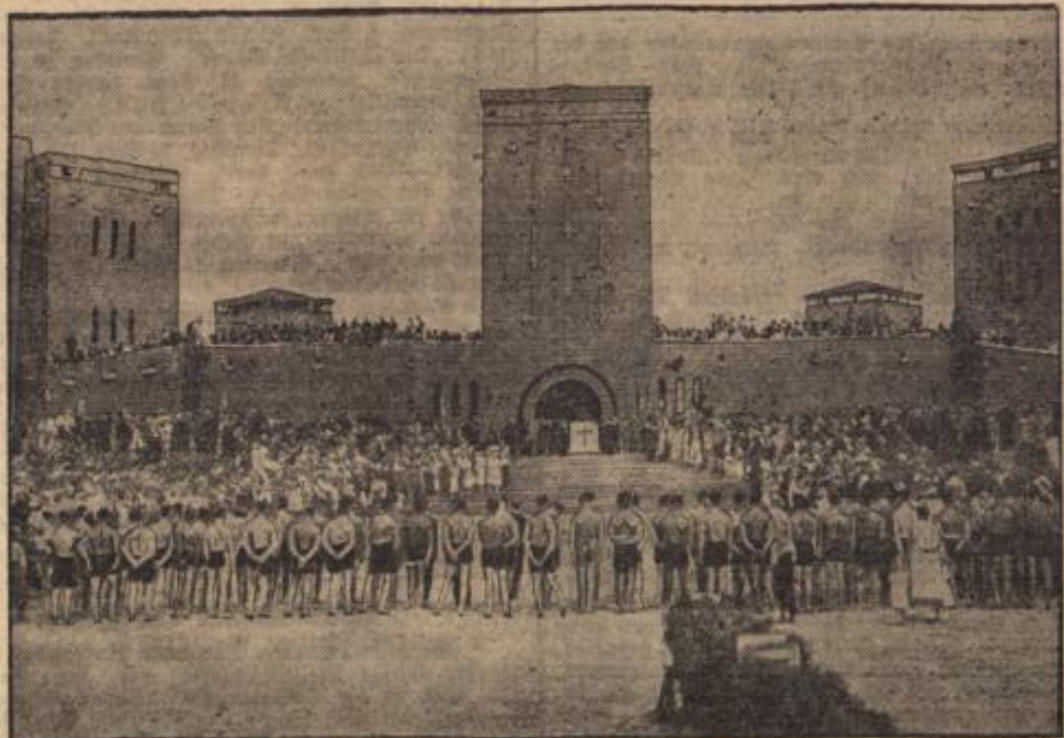
— Kassel a. d. L., 1. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung befreite die über 60 Jahre alten Unterstützungsempfänger von der Pflichtarbeit. — Die Aufwertung von Vorkriegsdarlehen der Landesbank wurde abgelehnt.

— Montabaur (Westerwald), 1. Sept. Die diesjährige große Handwerker- und Gewerbetagung des Westerwaldverbandes findet am 18. September hier statt. Es werden u. a. sprechen Handwerkskammerpräsident Dr. Spitz und Obermeister Fritz W. Wiesbaden.

— Wehlar, 1. Sept. Da die meisten Eisensteingruben im Bezirk stillliegen, haben die Bergleute keine Arbeit. Besonders schlimm steht es in dem Nachbarorte Königsberg aus, das nur von Bergmannsfamilien bewohnt wird. Hier sind 100 Prozent der Männer ohne Beschäftigung. Diese Familien erwägen deshalb die Auswanderung nach deutschen Siedlungsgebieten. Einige sind bereits in Medienburg Siedler geworden. Schwierigkeiten bereitet den Leuten nur der Verkauf ihrer kleinen Häuser.

— Offenbach a. M., 2. Sept. In der Donnerstagsitzung des Offenbacher Stadtrates wurde Bürgermeister Dr. Müller in geheimer Abstimmung auf 12 Jahre wiedergewählt. Von einer Zuwendung in Höhe von 1500 Mark für die Armen durch den Verein der Detailisten anlässlich seiner Jubiläums-Geldlotterie wurde mit Dank Kenntnis genommen. Der Stadtrat stimmte dann einer mit der Stadt Frankfurt a. M. vereinbarten Grenzverlegung zwischen der Willemerstraße und dem Main zu, die auch bereits in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung gutgeheißen wurde. Ferner wurde u. a. der Errichtung weiterer 24 Stadtrandstiefstellen auf dem städtischen Gelände zwischen Rhein- und Wellerstraße zugestimmt.

— Harheim, 1. Sept. Im hiesigen Gemeindefeuerbach heute vormittag Feuer aus, durch das der Dachstuhl vollständig vernichtet wurde. Da in dem Gemeindefeuerbach untergebrachten Familien gelang es noch rechtzeitig, ihre Habseigenheiten in Sicherheit zu bringen.



Die Einweihung des Tannenberg-Stadions.

Blick auf die Einweihungsfeier vor dem Eingang zu dem National-Denkmal. An der Stätte, an der vor nun 18 Jahren die Tannenberg-Schlacht stattfand, wurde jetzt zu Füßen des National-Denkmal ein Tannenberg-Stadion feierlich eingeweiht.

Mißverständene Filmhelden. — Die Lebensweise einer 108jährigen. — Ein 17jähriger Giftmörder.
Skandal um Chaplins Sekretärin.

Vor einigen Tagen wurde in Sheffield ein 17jähriger junger Mann verhaftet, weil er einen Mann mit einem Messer schwer verwundet hatte. Da er flüchten wollte, wurde er von der erregten Menge beinahe gelyncht. Bei der Polizei eingeliefert, nahm man eine Leibesvisitation vor, und dabei machte man eine mehr als merkwürdige Entdeckung. Man fand nämlich bei dem jungen Mann eine kleine Büchse aus Zinn, die eine beträchtliche Menge Arsen enthielt. Ein Sachverständiger, der diese Arsenmenge untersuchte, stellte fest, daß man mit der vorgefundenen Dosis etwa 18 Menschen hätte töten können. Man fragte den jungen Mann, zu welchem Zweck er denn so viel Gift bei sich führte, aber er gab darüber keine Auskunft. Man vernahm die Eltern des jungen Mannes, und da machte man denn eine grauenhafte Entdeckung. Der Junge hatte versucht, seinen Vater zu vergiften. Eines Morgens, nach dem Frühstück, hatte der Vater sich recht unwohl gefühlt und über heftige Magenschmerzen geklagt, und der herbeigerufene Arzt hatte eine Arsenvergiftung festgestellt. Man hatte sich damals nicht erklären können, woher das Gift gekommen war. Selbstverständlich war dem Vater nie der Gedanke gekommen, daß sein eigener Sohn ihm absichtlich Gift ins Essen gethan haben sollte. Man nahm den jungen Mann in ein scharfes Verhör und er gab den Mordversuch an seinem Vater auch ohne weiteres zu. Dagegen wollte er keinerlei Gründe nennen, die ihn zu dem furchtbaren Mordversuch veranlaßt hätten.

Ein Prozeß, der in London lebhaftes Aufsehen erregt, soll dieser Tage vor einem dortigen Gericht entschieden werden. Die Heldin dieses Prozesses ist Gräulein Sh. Das junge Mädchen war während Chaplins Aufenthalt in London seine Sekretärin und nebenbei noch eine Art Propagandistin. Sie schied von Chaplin in Unfrieden. Um so gespannter war man auf die Artikelreihe, die Gräulein Sh. über ihre Zeit bei Chaplin schreiben wollte. Das junge Mädchen machte einen Abbruch mit einer bekannten Verlagssfirma, demzufolge sie ausschließlich für diese ihre Erlebnisse aus jener Zeit niederschreiben sollte. Es wurde für 13 derartige Artikel ein Honorar von 1000 M. vereinbart. Bald darauf schloß sie noch einen Vertrag mit einer großen Sonntagszeitung ab. Allerdings war sie so vorsichtig, der Sonntagszeitung ihre Memoiren anzubieten, die selbstverständlich im Rahmen ihres gesamten Lebenslaufes auch ihre Zeit bei Chaplin umfassen sollten. Dagegen erhob die erste Verlagssfirma Einspruch, und sie verlangte, daß in dem Memoirenbuch die Chaplin-Episode nicht behandelt werden dürfe. Damit verlor aber die ganze Artikelreihe für die Sonntagszeitung an Wert, denn der Verlag interessierte sich weniger für den Lebenslauf von Gräulein Sh., als für die Zeit, während der sie mit Chaplin zusammen gearbeitet hatte. Man wartet mit Spannung darauf, welche Entscheidung das Gericht in diesem Fall treffen wird.

Drei Tote.

Blutbad in Quito.

Seitige Kämpfe.

Der Präsident des Kongresses, Martinez, sowie die Mitglieder der Regierung versichern, daß die Aufständischen in Kürze aus der Stadt vertrieben sein würden. Der englische Kreuzer „Durban“ wird heute im Hafen von Guanaquil erwartet, um die britischen Staatsangehörigen und ihr Eigentum zu beschützen.

Der Wagenmörder gesteht.

Er hat die Tat im Blutrausch begangen.

Vor dem Berliner Nordkommissar Ziele hat der Page Rolf vom Busch, der, wie berichtet, des Mordes an dem Page Kurt Schöning verdächtig war, ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Busch wurde zuerst schwer belastet durch den Fund seiner in Stücke geschnittenen, blutbefleckten Hose. Man konnte ihn dann einmündig als den Eigentümer der bei dem Mord benutzten Rasiermesser feststellen und fand schließlich in seinem Notizbuch den Namen des Ermordeten. Nach hartnäckigem Zeugen brach Busch angesichts des Belastungsmaterials zusammen und gab den Mord zu. Er erklärte, Schöning in Pfadfinderfreizeit kennengelernt zu haben. Am 18. August habe er ihn zufällig getroffen. Nach einem Spaziergang durch den Tiergarten, wo Schöning photographische Aufnahmen gemacht habe, seien sie nach Briefe-lang herausgefahren, um sich das in der Nähe befindliche Pfadfindertager anzusehen. Dort ist v. Busch dann im Sinnentzug über Schöning hergefallen und hat ihn getötet. Später scharte er die Leiche ein und reinigte sich vom Blut durch ein Bad in einem nahegelegenen Teich.

Die verlaute hat sich die Zentrale Nordkommission Industrieviertel in Essen sofort nach Bekanntwerden des Berliner Hotelpagenmordes, der in keinen Einzelheiten parte Unfähigkeit mit dem im Frühjahr 1928 an dem Pri-

maner Daube in Gladbeck begangenen Lustmord aufweist, an die Berliner Nordkommission mit dem Erlauchen um nähere Mitteilungen gewandt. Der Mörder des Hotelpagen, Koll vom Buhl, hat sich in früheren Jahren im rheinisch-westfälischen Industriegebiet aufgehalten.

Explosion im Artillerielager von Casna.

Die in der Nähe gelegenen Ortschaften geräumt.

Das in der Umgebung der Hauptstadt Rumäniens in der Nähe der Station Chitila befindliche militärische Artilleriemunitionslager Ceasna ist am Donnerstagnachmittag um 6 Uhr in Brand geraten. Erst hörte man kleinere Detonationen, dann erschütterte um 9.20 Uhr eine mächtige Detonation die Luft, die in der ganzen Hauptstadt hörbar war. Das in dem Gebäude untergebrachte Granatienlager war in die Luft geflogen. In den umliegenden Häusern haben die Explosionen großen Schaden angerichtet. Auch das Bahnhofsgelände in Chitila wurde arg beschädigt. Das gefährdete Gebiet wurde durch einen Militärzordon abgeperrt.

Die 16stöpige Lagerwage ist zusammen mit dem Kommandanten purlos verschwunden; es konnte noch nicht festgestellt werden, was mit ihnen geschehen ist. Die in der Nähe der Unglücksstätte gelegenen Ortschaften Kuden i und Chia i sind von der Bevölkerung geräumt worden. Viele Bewohner dieser Ortschaften wurden durch Sprengkugeln verletzt. Die Untersuchung hat festgestellt, daß von den acht Depots bisher sechs in die Luft geflogen sind; man bestärkt, daß auch die übrigen zwei Lager im Laufe des Freitags in die Luft flogen werden. Nach Ansicht der Sachverständigen ist die Katastrophe durch die große Hitze verursacht worden, die die Granaten zur Explosion brachte.

Tragischer Tod einer Studentin. Ein erschütterndes Unglück ereignete sich am Mittwochabend in der Bürgerstraße in München. Dort hatte ein junges, verkümmert aussehendes Mädchen in einer Gastwirtschaft gebettelt und eine Wurst geschenkt erhalten. Das Mädchen begann nach dem Verlassen des Gasthauses gierig die Wurst zu essen und rannte dabei in die Fahrbahn eines Lastkraftwagens. Es wurde von dem Wagen erfasst, überschlagen und getödtet. Bei der Getödteten handelt es sich um die 22 Jahre alte Studentin Ute Fröhlich aus Wandsbek bei Hamburg.

Gemeindevorsteher nach Unterschlagung von 14 000 Mark geflüchtet. Der Gemeindevorsteher von Adendorf bei Lüneburg, Wilhelm Wiese, ist seit drei Wochen flüchtig. Eine Untersuchungskommission hat festgestellt, daß Wiese seit 1½ Jahren keine Steuergebühren mehr an die Kreiskommunalkasse abgeführt hat. Die 14 000 Reichsmark, um die es sich dabei handelt, sollen von Wiese anderweitig verwendet worden sein. Wiese, der der SPD angehört, war Kreisassistent und Abgeordneter des hannoverschen Provinzialparlaments.

Dem irdischen Richter entzogen. Die Ehefrau Blunt aus Hüttblie bei Hamburg, die ihren 13jährigen geistesranken Sohn aus Mitleid erhängt hat, hat Selbstmord verübt. Als der Chemiker nach Hause kam, fand er die Thüren verschlossen. Er stieg durch die Bodenluke ein und fand auf dem Boden seine Frau erhängt vor.

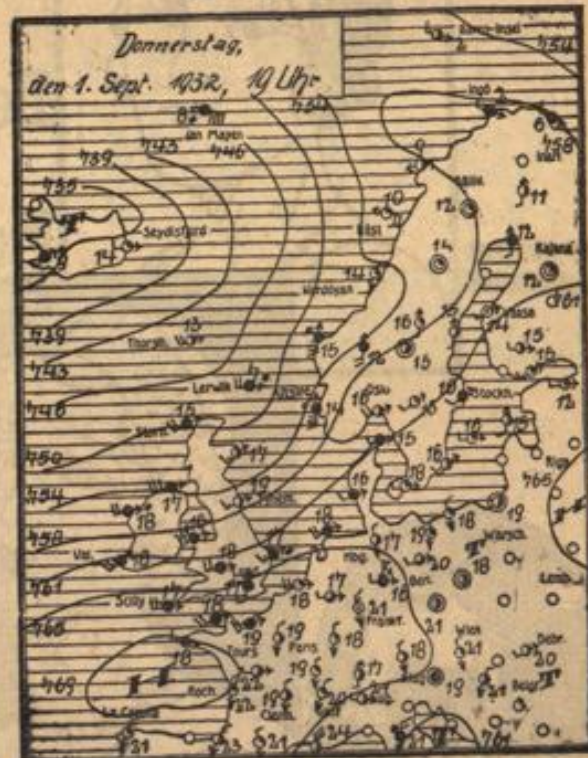
Umschre der deutschen Himalaja-Expedition? Wie Fritz Sechold, einer der Teilnehmer der deutschen Himalaja-Expedition in einem Telegramm an seine Mutter in Trostberg mittheilt, ist die deutsche Expedition wegen schwerer Erkrankungen unter den Teilnehmern gezwungen gewesen, von Erreichung ihres Zieles, des Wanga Parbet, umzukehren.

Norwegische Expedition nach der atlantischen Südpolarzone. Der bekannte Polarforscher Røiser Larsen, der an mehreren Expeditionen Raold Amundsen teilgenommen hat, plant, wie aus Oslo gemeldet wird, eine Expedition nach dem Südpolarfontinent. Nach Zeitungsmeldungen beabsichtigt er im Februar 1933 von Königin-Maud-Land oder Enderby-Land aus eine Schlittenfahrt längs der Küste des atlantischen Sektors der antarktischen Zone zu unternehmen. Er hofft, das Problem der hypothetischen großen Bucht zwischen Königin-Maud-Land und Prinzessin-Marghid-Land zu lösen und durch die Entdeckung von Neuland eine Verbindung zum Kronprinzessin-Martha-Land herzustellen. Kapitän Røiser Larsen wird nur einen Begleiter und zwei oder drei Hundeschlitten mitnehmen. Er will auch meteorologische Beobachtungen über das Polarjahr anstellen.

Das „Graf Zeppelin“ in Bernambuco eingetroffen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstagsvormittag 7.35 Uhr Greenwicher Zeit in Bernambuco eingetroffen.

Tornado in Florida. Ein heftiger Tornado verwüstete die Gegend von Panjacula in Florida. Der Sachschaden ist sehr groß. Bisher wurden sechs Todesopfer gezählt.

Wetterbericht.



Die Pfeile zeigen mit dem Wind. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruck. Die Linien sind mit den Werten 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 77

Über England hat sich ein kräftiger Ausläufer des isländischen Tiefdruckwirls entwickelt. Er wird mit seinem ausgedehnten Regengebiet ostwärts wandern und dabei vornehmlich in den nördlichen Teilen Deutschlands, aber auch bis in unseren Bezirk übergreifend, Niederschläge hervorrufen. Weitere Störungen werden nachfolgen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Meist bewölkt, nur zeitweise aufheiternd, unbedeutende Niederschläge, aufreißende, südwestliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

1. September 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Duft- auf 0° und Normaldruck . .	765.4	765.4	766.4	765.7
druck auf dem Meerespiegel . . .	765.5	765.4	766.5	765.8
red.	15.8	21.9	18.9	17.4
Thermometer (Celsius)	11.7	9.1	10.1	10.3
Lufttemperatur (Wärmestrom) . . .	87	46	74	69
Relative Feuchtigkeit (Procente) .	50.1	92.8	92.1	—
Windrichtung	—	—	—	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) . .	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 22.6	Niedrigste Temperatur: 15.6			

Niedrigste Temperatur: 13,6

Chasatta
Schuhe
Vollendet in
Schönheit und Form

„Chasatta“-Verkaufsstelle:

Harms Wiesbaden
Langgasse 5

Man ist nur so alt, wie man aussieht

deshalb benutze man das weltberühmte „Exlepiang“
 Gibt ergrautem Haar die Jugendfarbe auf natürlichem
 Wege wieder. Wirkt nach und nach. Vollständig unschäd-
 lich. Seit 33 Jahren Weltruf. Von tausenden Aerzten,
 Professoren usw. gebraucht und empfohlen. Preis Mk. 5.70
 Für schwarze Haare und solche, welche die Farbe schwer
 annehmen, „Extra stark“ Mk. 9.70. Erhältlich in Parfü-
 merien, Friseurgeschäften, Drogerien usw. Wo nicht direkt
 zu haben, Parfümeriefabrik „Exlepiang“, Berlin SO 157,
 Muskauer Straße 9. F374



**KYFFHÄUSER
TECHNIKUM**
FÜR INGENIEUR- u. WERKMEISTER
BAD FRANKENHUSEN
PROGRAMM-KOSTENLOS

**Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.**

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Gährder; für die Anzeigen und Anzeigen: J. D. G. Kaiser, Amalie in Wiesbaden.
Druck und Verlag der G. Schallenschen (des „Lebendigen“) in Wiesbaden.



3 fescche Herbst-Hüte

Die kleidsame Filzglocke
weiss, auch alle Modefarben
nur **2 95**

Der beliebte Turban
nur **3 95**

Ein reizendes Bolero
nur **4 95**




Büromöbel in Holz und Stahl
Emil Birkenstock
Telephon 257 48 Kranienstraße 55



Bleyle

Die kleidsame, strapazierfähige Bleyle-Kleidung für die Schule entspricht allen modernen und gesundheitlichen Anforderungen.

... immer das große Bleyle-Lager

Mühlgasse 11-13

K7

L. Schwenck

Der Kenner

kauft seinen

Gummi-Mantel

nur im **Gummifachgeschäft**, weil er dort in Bezug auf Qualität das Beste erhält. Moderne Farben und Formen sind soeben eingetroffen.

P. A. Stoss Nachf.
Fachhaus für Gummiwaren
Taupusstraße 2 769

Dauerwellen 5.50
exkl.

in höchster fachlicher Vollendung.
Unbegrenzte Wickelzahl!
Keine Negerkrausel Oelfachwicklung!

Salon Wenzler
Telephon 26101, Nikolastraße 8.
Anmeldungen werden berücksichtigt.

Billiger Verkauf!

feinster Kopf- und Toilettenwasser, Seifen und Kämme (nur Qualitätsware)

Monopol-Parfümerie

Wilhelmstr. 8, neben Hotel „Metropole“
Telephon 27121

Größtes Spezialgeschäft

feiner Parfüms, Puders, Cremes, Zahnbürsten, Mundwasser, Schwämme usw.
Alles frisch eingetroffen.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!



Jedes Angebot eine Sonderleistung.
Decken Sie jetzt Ihren Herbstbedarf!

STRÜMPFE

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide mit Florsohle u. Zehenverstärkung . . . Paar	078
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide plattiert, mit regulärer Naht und Doppelsohle Paar	088
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, feinfädiges Gewebe mit Florsohle Paar	098
Damen-Strümpfe „Küttner-Zellwag“, künstl. Waschseide, außergewöhnlich feinfädig, mit nahtloser englischer Sohle, Paar	125
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide mit Flor unterlegt, elegant und besonders haltbar 1 B Sort. Paar	145
Damen-Strümpfe aus hochwertiger künstl. Waschseide auf besonders feinen Maschinen hergestellt, zum Teil mit durchbrochenem Zwickel Paar	165

SCHLÜPFER

Damen-Schlüpfer starke Baumwolle m. kunstseidenen Streifen, Größe 42-50	098
Damen-Schlüpfer Charmeuse, künstl. Bemberg-Seide, 11. Wahl, Größe 42-46	110
Damen-Schlüpfer Krepp-Gewebe, künstl. Waschseide, plattiert, Herbstqualität, Größe 42-48	118
Damen-Schlüpfer künstl. Waschseide mit Malko unterlegt, mit kl. Schönheitsfehlern, Größe 42-50	138
Kinder-Schlüpfer starke Baumwollqualität mit Kunstseiden-Streifen, für 7-14 jährige 075 . . . für 1-6 jährige	050

Sonder-Auslagen im Lichthof

Blumenthal

Versteigerung.

Samstag, den 3. September 1932, vorm. 10 Uhr
versteigere ich zufolge Auftrags

40 Taunusstr. 40

1 weiches Schlafzimmer, 3tür. Spiegelschrank, Waschkommode und Nachttische;
1 modernes Speisezimmer, hell Eiche;
1 altes deutsches Speisezimmer, helles Eichen-Büfett, Mahagoni-Büfett, Sofa mit Umbau, 2 Betten mit Kopfkissen, Matratzen, Badewanne, Badeöfen, Tische, Stühle, Smaragd-Teppich, Belour-Teppich, Betten, komplettes Kino, Zubehörteile, ca. 3000 Liter, Film, Detektor, Weichen-Borrellen, Eisernice, Goldspiegel, runde Spiegel, Aufstellrahmen, gemalte Teller, Kunstblätter, Bilder und vieles mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Friedrich Zimmermann

Auktionator — Taxator
13 Taunusstraße 13. 13 Taunusstraße 13.
Taxieren kostenlos.
Übernahme von Versteigerungen jeder Art, ganzen Nachlässen, einzelnen Möbeln.

Original-Welt-Konservengläser
garantiert luftdichter Verschluss — bruchsicher — äußerst preiswert, in allen Größen bei
STILLGER
Hälnergasse 16
ferner: Geleegläser, Saftflaschen, steinerne Marmeladetöpfe (zum Zubinden).

Wir drucken

alles für Industrie, Handel u. Gewerbe
in sauberster Ausführung und bei kurzer Lieferfrist

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbad. Tagblatt

**Schweres
Schlafzimmer**

Eichen mit Nussbaum,
Schrank 1,80 m breit,
mit Innenregal
nur 345 Mark.

Karl Reichert

9 Frankfurterstr. 9.
Kauft beim Fachmann.

Große Gelegenheit.

Zu Schenkungspreisen zu v.
neues Bettcouche, 2 Bett-
gastelounges, 1 Kasten-
Bettgastel, 1 einf. Chaisel.
Bestandtr. 13. Part. 1.

Gebr. gut erhaltenes

Schlafzimmer
Seider, Drantenstr. 6.

Geld. Tram-Spiegel 15.

Id. Schlafzim. 110 zu v.
Platter Str. 56. Mib. 1 l.

Küche

160 cm, mit gr. Kühl-
schrank, Tisch u. Stuhl.
145 RM.

Schlafzimmer

Eiche, mit kaus. Nussb.
180 cm, rund gebaut,
Innenspiegel
385 RM.

Speisezimmer

kauk. Nussbaum mit Vi-
trinenaufsatz und An-
richte komplett.
375 RM.

Möbel-Urban

Taunusstraße 43

Kompl. Küche 35

Kleider- u. Küchenchr.
Kausch. (weib.) Diwan.
Bett, Koffhaas bill. zu v.
Sebanstraße 5, Hb. 1.

Krankenfahrräder

für Straße und Zimmer.
zu vermieten u. zu verk.
Stoh Nacht, Taunusstr. 2

Kaufgehe**Brillanten**

Gold, Silber, Platin,
Zahngelbte, Photo-App.
Prismenkläser, Feldstech.
verkauft man am besten

L. Schiffer

Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Kth. Altmühlthal
Tel. 24394. West. Untern.

Kaufe

u. zahle, wie bekannt, die
höchsten Preise für sämtl.
getragene Herrenkleider,
Schuhe, Koffer, Fern-
gläser, Musikinstrumente,
Handschuhe, Gold, Silber
Brillanten.

Meich

Wagmannstr. 2
oder Volkarte

Suche

2 gut erhaltene Anzüge
für mittlere Größe aus
Privatbesitz zu kaufen.
Offerten unt. R. 867 an
den Tagbl.-Verlag.

Kaufe getragene Schuhe

und zahle die höchsten
Preise. Off. unt. R. 867
an den Tagbl.-Verlag.

Leopold, 3x4, Pauer, ca.

5-6 Rtr. u. Vorleger,
gebr. zu kaufen gel. Off.
u. D. 865 an Tagbl.-Verl.

Guterh. auch älterer

Füßel
zu kaufen gesucht. Off. u.
D. 867 an Tagbl.-Verlag

Guterhaltenes Klavier

zu kaufen gesucht.
Offerten postlagernd Bad
Schwalbach 123.

Kaufe Möbel

u. ganze Einricht., Nach-
lässe usw. (Barzahlung).
D. Kanneberg,
Schwalbacher Straße 73.
Tel. 23129.

Suche Hühnerhund

Braunkiefer, jagdlich vollkommen einwandfrei bis zum
4. Feld. Angebote mit Bild und Preis unter R. 864
an den Tagbl.-Verlag.

Marmortische

3-4 Stück, ca. 70-75 cm Durchmesser, zu kaufen gel.
Offerten unter R. 868 an den Tagbl.-Verlag.

Möbel
für Pension zu kaufen ge-
sucht. Off. unter R. 853
an den Tagbl.-Verlag

Guterhaltener
Stürker Spiegelschrank
Eiche, entl. Innenspiegel,
zu kaufen gesucht. Off. u.
D. 851 an Tagbl.-Verlag.
Herren- und Damen-Kab-
zu kaufen gesucht. Off. u.
D. 867 an Tagbl.-Verl.

Kleinwagen

gegen Kasse zu kaufen gel.
Off. u. D. 867 Tagbl.-Verl.

4radriger Handwagen

zu kaufen gesucht. Tra-
kraft 2 Str. Offerten u.
D. 867 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Küchenherd

1,20 bis 1,25 zu kauf. gel.
Preisoff. D. 860 T. Verl.

Benig gebr. auter Ofen

(Wasserbrenner) gel. Off.
u. D. 868 an Tagbl.-Verl.

Emall. Badewanne

zu kaufen gel. Off. unter
R. 868 an Tagbl.-Verlag.

1000 gebrauchte Holzriegel

3 normale Fenster, zwei
Türen zu kaufen gel. Off.
u. D. 865 an Tagbl.-Verl.

Leere Weinflaschen

zu kaufen gesucht Markt-
straße 15. Tel. 28352.

Unterricht

Unterricht in Stenogr.
(Stolze-Schrey u. Einb.
Kurschr.) erl. 2. Bohl,
Jahnstraße 24. 3.

Verloren & Gefunden

Al. gold. mit Brillanten
besetzte Armband-Uhr
verloren auf dem Wege
Rheinstraße 4 Uhr. Gelbe
Einie bis Landeshaus,
weiter Sartoriusstr. Ab-
zugeben gegen gute Be-
lohnung.
Rheinstraße 33. 2.

1 grauweiße Kasse

am 29. 8. 32 zugekauft
Dokheimer Str. 20. Part.
Schwarze Kasse zugekauft.
Dokheimer Str. 35. 3. 1.

Geschäftl. Empfehlungen**Oktober-Quartal**

Stadt- u. Fernumzüge
bei erl. Ausführung
zu billigen Preisen.
Unverb. Vertreterbel.
Möbeltransport
M. W. Wagner
Dokh. Str. 53. T. 22767

Hausverwaltung

W. v. Bachmann zw. Aus-
scheidung des Büros bei H.
Bergl. übernommen. An-
tr. Postlagerkarte Nr. 505
Hauptpost Wiesbaden.

"KOSMOS"

gegr. 1908
nur
Nikolasstraße 10
Telephon 24180.

Schreibmaschinen

repariert
Sans Mül. Hermannstr. 23
Tel. 22805.

Ankauf gebr. Räder, ieders.

Aperte Damenbüte,
gr. Ausw. Umarbeiten.
Kassonieren bill.
Bensdorf, Moritzstr. 40. 1

Massage

Gina Reuß
Webergasse 11. 2

Verchiedenes**Teilwohnung.**

Bei alleinst. Wwe. kann
sich best. geb. Herr an
einer in best. Lage im
Zentrum der Stadt geles.
5-Zim.-Wohnung, 2. Et.,
Bad, Balkon, mit oder
ohne Möbel betrieblen.
Off. u. D. 864 Tagbl.-Verl.
Piano zu vermieten. M.
16 Mt. Off. D. 854 T. B.

**Rechtsauskünfte -
Rechtsschriftliches
Sachwalter-Büro**

Ecke Lang- und Goldgasse 18, 1.

Großes Haus,
1. Rang, 1. Reihe, St.
Reihe C. Teilhaber gel.
Adr. im Tagbl.-Bl. St.

Möbellastzug

fährt am 10. 9. Straße
Wiesb. Bad Nauheim
und zurück. Beiladung
für Hin- u. Rückfahrt
gelucht.

H. W. Wagner,
Dokh. Str. 53. T. 22767

Berühmte Phrenologin

empfiehlt sich.
Frau Grünwald,
Scharnhorststr. 28. 3. r.
Karten- und
Handleistungstest
Frau Böh. Schierkeimer
Str. 26. 2. Nur Damen.

Zufunftsdeutung

Steffens, Saalstraße 38. 2
Zufunftsdeutung.
Schott, Bertramstraße 14.
Part. rechts. Nur Damen.

Alles für Haushalt und Wäsche

liefert billig und gut frei Haus
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9

Die 8 Punkte

von
„Hartwachs Arco“

Wer
es kennt
bleibt ihm
treu!

Es ist eine gar. reine Terpentinölware.

Es kann bereits 10 Min. n. d. Auftragen pol. werden.

Es gibt einen glasharten lackartigen Hochglanz.

Es erzeugt infolge seiner besonderen Zusammen-
setzung keine Glätte mehr.

Es ist ungemein sparsam, 1 kg genügt für 40 Qm.

Es verhindert das Eindringen von Fußspuren,
Staub und Schmutz.

Es wird in weiß, rotbraun und grün hergestellt.

Es findet Anwendung bei:

Parkett, Linoleum, gestrich. u. Naturholzböden, Tanz-
flächen, bei allen matten, pol. u. lackierten Möbeln,
Automobilen, Schuhen aller Art • Preise: 1/4 Dose 1.20,
1/2 Dose 1.20 • Alleiniger Hersteller: 523

Farben-Rörig

6 Marktstraße 6 • Ferner zu haben bei:
Drog. Siebert, Marktstr., Drog. Machenheimer, Dotzheimer Str.,
Drog. Schlemmer, Nettelbeckstr. 26

Ausnahmefage!

Besuchstaschen, echt Leder Mk. 1.50
Große Taschen, 30 cm, echt Leder Mk. 3.50
Rucksäcke, Koffer, Einkaufstasche nur Mk. 0.95

nur 8 Nerostraße 8

Kirchliche Anzeigen**Evangelische Kirche.**

Samstag, den 3. September 1932.

Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottes-
dienst Vfr. Antbes.

Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottes-
dienst Vfr. Walther, Bierstadt.

Sonntag, den 4. September 1932.

Kirchenfammlung für den Evang. Verband für die
weibl. Jugend Deutschlands.

Martkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. Rumpf. Nachm.
5 Uhr eand. theol. Ripp in Wiesbaden. — Dienstag,
den 6. September 1932, nachm. 5 Uhr im Gemeinde-
haus, Dokh. Str. 4. Bibelbesprechung Vfr. Rumpf.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. Dr. Bömel. Nachm.
Sommerfest des Berggottesdienstes auf dem Spiel-
platz des Christl. Vereins Junger Männer an der
Mosbacher Straße. Abmarsch 2 Uhr von der Berg-
kirche. Vfr. v. Bernus.

Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. Hahn. Vorm.
11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Vfr. Lang. Vorm.
11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taub-
stumengottesdienst Vfr. Walther, Bierstadt. —

Dienstag, den 6. September 1932, abends 8.30 Uhr
Bibelstunde Vfr. Lang.

Kreuzkirche (Gemeindehaus am Ellasser Platz).
Vorm. 10 Uhr Vfr. Rulot. Vorm. 11.30 Uhr Taub-
stumengottesdienst. — Dienstag, den 6. September 1932,
abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Bautenkirche. Wegen Renovierung fällt der
Gottesdienst bis auf weiteres aus.

Vereinshaus, Blatter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr
Kindergottesdienst. Die Bibelstunde fällt mit Rulot
auf die Zeitmiffion aus.

Landeskirchliche Gemeinschaftskunden:

Bibelbesprechungen finden statt:

Dienstag, den 6. September 1932, abends 8.30 Uhr im
Gemeindehaus, Steingasse 9.

Mittwoch, den 7. September 1932, ab ds 8.30 Uhr im
„Blauen Kreuz“, Sebanplatz 5.

Donnerstag, den 8. September 1932, abends 8.30 Uhr
im H. Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 10 Uhr Frühgottesdienst Vfr.
Albert. Vorm. 10 Uhr eand. theol. Richter. Vorm.
11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Trankierkirche. Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Rehter.
Waldrstraße. Vorm. 10 Uhr Vfr. Dick. Vorm.
11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diafonienheim
Vfr. Albert.

Montag, nachm. 3 Uhr Frauenmissionsverein im
Diafonienheim, Wiffonax Müller.

Wiesbaden-Dohheim.

10 Uhr Hauptgottesdienst Vfr. Binder. Vorm.
11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Vfr. Binder. Vorm.
11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Kambach.

Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst Vfr. Binder.

Wissen Sie

daß unser Sonder-Verkauf

3.- und 6.- Mark

eine große Zahl Artikel bringt, deren regulärer
Wert fast das Doppelte beträgt? Überzeugen
Sie sich davon, — besichtigen Sie unsere
Schaufenster, noch besser, prüfen Sie zwanglos
am Lager die Sie interessierenden Gegenstände.

**Beckhardt,
Kaufmann & Co.**

Nur Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Verzogen

nach
Kleine Wilhelmstraße 5

Medizinrat

Dr. Schmidt

Wiesbaden Orenienstr. 30

Trauung:
Sonntag, 4. Sept., 3 Uhr, Lutherkirche

Zurück.**Dr. Fürstchen**

Kinderarzt

Wallufer Str. 9.

Zurück.**Dr. Trimbom**

Friedrichstraße 36.

NATURHEILPRAXIS

Adolfsallee 25.

Wagenfäure

Man. u. Herzbeschwerden,
beste Heilerfolge durch
Ruthill-Spezial-Dele.
Ruthill-Institut,
Langgasse 54, 1 St.
Tel. 25236.
Kostenlos Auskunft.

**TRAUER-
DRUCKSACHEN**

Trauermeldungen in
Brief- u. Kartenform,
Besuchs- und Dank-
sagungskarten mit
Trauerand, Nachrufe
und Grabreden, Ge-
denkbücher, Kranz-
schleifendrucke

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**

WIESBADENER TAGBLATT

2887

Karl Wolff**Anni Wolff**

geb. Becker
Vermählte

Wiesbaden Orenienstr. 30

Trauung:
Sonntag, 4. Sept., 3 Uhr, Lutherkirche

Otto Bader**Friedel Bader**

geb. Kraft
Vermählte

Wiesbaden (Rheinstr. 70)

Trauung: Samstag, 2 1/2 Uhr Marktkirche.

**JEDER EINMAL
ZUR FUSS- /
KONTROLLE!**

Kostenlos u. unver-
bindlich werden Ihre
Füße im May-Fuß-
spiegel-Apparat von
SUPINATOR-
Spezialisten kontrol-
liert u. die Ursachen
Ihrer Fußbeschwerden
festgestellt. Rat und
Auskunft kostenlos.

Stüller

Das Haus ist bequeme Qualitätschuhe
Giesbockengasse 10, Wuppertalstraße 24
WIESBADEN

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel

Herr Hermann Galland

Bankdirektor a. D.

ist plötzlich und unerwartet an einem Herzschlag verschieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Frieda Galland

Dr. Th. Galland u. Frau

Walther Galland.

Wiesbaden, den 31. August 1932.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 3. September,
vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Film-Palast

Wiesbaden

Freitag, den 2. und Samstag, den 3. Sept.

5, 7 und 9 Uhr

Große Sonder-Vorstellungen

Die 5-Uhr-Vorstellung am Samstag ist eine **separate Damenvorstellung** zu der nur Frauen und Mädchen über 18 Jahre Zutritt haben. Saxonis Ton- & Film zeigt das große, aufsehenerregende, sexuelle Aufklärungs-Filmwerk:

Das Geschlechtsleben und seine Folgen.

Was muß der Mann vom Weibe und das Weib vom Manne wissen? Das brennendste und wichtigste Problem unserer Zeit.

Weshalb machen wir keine Nachtvorstellungen? Weil Tausende und aber Tausende diesen Film sehen wollen und müssen.

Sichern Sie sich

Vorverkauf an der

Eintrittskarten!

Tageskasse täglich.

Keine erhöht. Eintrittspr. Jugend-

lichen istd. Zutrittstreng verboten.

Sonderfahrt

nach **Schloß Schaumburg** am Samstag, den 3. September.

Abfahrt 2 Uhr Kurhausplatz linke Seite.

Weiße Kur-Autobusse.

Über die Eiserne Hand, Hahn, durch das wildromantische Scheldertal, Michelbach, Diez, **Schloß Schaumburg**, dortselbst Rast, zurück über Katzenelnbogen, Aaral, Eisighofen, Reckenroth, Hohenstein. Preis 4.50 Mk. Auskunft und Karten (numerierte Plätze ohne Aufschlag) obere Wilhelmstraße (Alteisen), **Zeitungshäuschen**, oberhalb der Post-Kolonnade und in den Vorverkaufsstellen. Telefon 59966.



Achtung! Achtung!

In der Woche vom 4. bis einschl. 11. September fährt täglich vormittags 7.20 Uhr

Salondampfer „Rheingold“ die letzte, verbilligten Rheinfahrten nach Geisenheim (Mariental) zur Feier der Oktav Maria Geburt und nach Rüdesheim zur Wein-Fest-Woche (Weinbrunnen, Weinverlosung, Musik, Tänze usw.), sowie nach Niederheimbach (Märchenheim). Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt nach Geisenheim RM. 0.80, Rüdesheim und Niederheimbach RM. 1.— die Person, Kinder von 6—14 Jahren die Hälfte. Rückkunft in Biebrich 1/7 Uhr abends. An jeder Station mehrstündiger Landaufenthalt. Preiswerte Bordrestauration. Auskunft und Karten bei der Firma August Waldmann, Wiesbaden-Biebrich, Rheinufer, Tel. 61027. Anlegestelle dortselbst und bei der Rheinischen Personenschiffahrt, August Friedrich, Mainz, Rheinufer, Tel. 43111.

Kreuz und quer durch den Hochtaunus

Eine Fahrt für Naturfreunde

Auringen - Niederrhausen - Engenhahn - Kesselbach - Strinz-Trinitatis - Strinz-Margarethä - Heunetal - Hohenstein - Hahn - Wehen - Platte

im blauen Klüsselwagen

Sonntag, den 4. September
Abfahrt 14.30 Uhr Rückkunft 19.00 Uhr
Preis 3.80 Mark.

Vorverkauf: **Weltreisebüro Reffenmayer & M. B.** Langgasse 47 (im Hotel Schwarzer Bock) Tel. 27242 (auch Sonntag von 10 Uhr an geöffnet).

Voranzeige! Am 10./11. September zwei tägliche **Rothenburgfahrt** unter Kunstverständiger Führung. Näh. folgt.

Zur Rambacher Kirchweih!

am 4., 5. u. 11. September 1932.

Gasthaus „Zum Hirsch“

Apfelwein eigener Kelterei. Eigne Schlachtung.
Reine Weine. Süßer Apfelmöst.
Schöfferhof-Pilsner im Ausschank.

KONZERT und TANZ

Es ladet freundlichst ein K. Scheinberg.

Heute Freitag und morgen Samstag

23 Uhr

Nachvorstellungen

Natur und Liebe

Preise von 60 S. an — Erwerbslose 40 S.

UFA-PALAST

„Zum leckere Müffelsche“

Wetttrichstraße 29.



Samstag Mehlsuppe

mit bekannten Spezialitäten

wogu fehl. einl. Frau R. Michel, Wwe.

Freitag ab 6 Uhr Schweinepfiffer, Weißfleisch, Bratw.

Zum Weinmarkt in Mainz!

Samstag, den 3., Sonntag, den 4. und Montag, den 5. September

im

Café Münstertor

im Neuen Telegraphenamt

Konzert und Tanz

Nachts geöffnet!

3 Extra-Angebote!

Schweinebraten, die feinsten Schnitzelstücke Pfd. 85 S.

Kotelett u. Kammstück . . . Pfd. 95 S.

Fleisch zum Kochen u. Braten Pfd. 48 S.

Ochsenfleisch jung u. zart . . . Pfd. 70 S.

sowie stets frische Hausmacher Wurstwaren

Pfund von 40 S. an.

Metzgerei des Westens

Julius Stein Ecke Roon- u. Westendstraße

NB. Suppenknochen . . . Pfd. 15 S.

Sensationsangebot!

Zum 35-jährigen Bestehen der Stammfirma: Sonderangebot.

Neben unsern bereits bestbekannten Qualitäten, das Viter vom Faß 45, 50, 58, 68, 75, 82, 98 S., bringen wir heute ganz erstklassige Qualitätsweine aus den besten Herrschaftsgütern vom Rhein.

1931er Erbacher Seelgah Riesling, naturrein . Viterflasche 1.00

Wachst. St. Rgl. Joh. Prinz Friedr. Seintr. v. Preußen, Schloß Weinhausen.

1930er Hallgartener Sendeberg Riesling, naturrein . Viterflasche 1.05

Wachst. Fürst Löwenstein-Wertheim

1930er Hallgartener Rehröhlchen Riesling, naturrein . Viterflasche 1.05

Wachst. Fürst Löwenstein-Wertheim

1931er Erbacher Königberg Riesling, naturrein . Viterflasche 1.20

Wachst. St. Rgl. Joh. Prinz Friedr. Seintr. v. Preußen, Schloß Weinhausen.

1931er Harzheimer Schloßberg Spätlese, naturrein . Viterflasche 1.30

Wachstum Peter Joh

1930er Schloß Johannisberger Riesling, naturrein . Viterflasche 1.30

Wachstum Fürst Metternich

1929er Deltischer Doosberg Riesling, naturrein . Viterflasche 1.40

Wachstum Kasper Joh. Steinmetz

1930er Hallgartener Schönhell Riesling, naturrein . Viterflasche 1.50

Wachst. Fürst Löwenstein-Wertheim

Außerdem sehr preiswerte Rotweine u. Moselweine v. Faß, Viterfl., u. Fl. Ebenfalls bringen wir unsere Spirituosen-Abteilung in Erinnerung. Benutzen Sie die günstige Einkaufsgelegenheit!

Weintellerei Karl Stein

Luisenstr. 25, Wiesbaden, Tel. 23986

Niederlagen:

Bismarckhaus Keller, Ecke Kirchgasse u. Luisenstr.

Kolonialwarengeßl. Kohns, obere Beberstraße 51

Kreuz-Drögerie Kaufmann, Baldstraße 43

Lebensm.-Geßl. Hanke, Seetobensstr. 43, Bietenz.

Kaffeeröst. Gänzel, Wiesb. Viebrich, Rathausstr. 43

Deutsche, trinkt deutschen Wein! Unterstützt die notleidenden Winzer!

Elektro-magnetische Spezialbehandlung für Ischias

Rheumatismus. Gicht u. Krampfgeformten auf nervöser Grundlage. Magnetische Heilmassage. Wärme-Durchstrahlung. Volle Wirksamkeit ohne Entzündung. Erfüllende Bekämpfung durch d. technischen Leiter jederzeit unerschütterlich. Seit über 20 Jahren nachweislich hervorragende Heilerfolge.

Salus-Institut

Luisenstr. 4, P.

Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.

Telefon 27203.

Huthaus Hering

jetzt

Ellenbogengasse 11

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Eintr. u. Nebenaustr.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Gründen die Singel- u. Nebenaustr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Ende haben werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Der Polizeipräsident:

ges.: Frohheim.

Plakate

Möblierte Zimmer zu vermieten

Zimmer zu vermieten

Wohnung zu vermieten

Möblierte Wohnung zu vermieten

Laden zu vermieten

Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten

Garage zu vermieten

Zu vermieten - Zimmer frei

Zu verkaufen oder zu vermieten

Hunde sind an der Leine zu führen

Mithringen von Hunden verboten

Hunde wegen Todesfall geschlossen

Wegen Renovierung geschlossen

Von 1—3 geschlossen

Geschlossen

Betteln und Hausieren verboten

Vorrecht Boden frisch gewacht

Rauchen verboten

Rauchen, offenes Licht und Feuer

verboten

Vorsicht beim Laufenlassen der

Motoren

Bürgerlicher Mittagstisch

Privat-Mittagstisch

Heute Konzert und Tanz

Apfelwein - Apfelmöst

Eis-Schokolade - Eis-Kaffee

Frucht-Eis - Eis - Gelerrenas

Eis in Tüten 10 Pfg.

Erdbeer-Bowle - Pfirsich-Bowle

Mal-Bowle

Erdbeeren mit Schlagsahne

Schlagsahne

Heute Metzelsuppe

Morgen Metzelsuppe

Heute Schlachtfest

Morgen Schlachtfest

Heute Rhein-Backfische

Hausmacher Wurst - Rippchen

Englisch spoken

On parle français

Bitte Preise beachten

Türe zu - Hände

in verschiedenen Größen

stets vorrätig

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Männer-Quartett „Sängerlust“ Wiesbaden

25jährige Jubiläumsfeier

Samstag, den 3. September, Festkommers

abends 8 Uhr Paulinenschloßchen (Stadthalle)

Sonntag, den 4. September, Festakt

vorm. 10.30 Uhr im Kasinosaal, Friedrichstraße

Sonntag, den 4. September, Festball

abends 8 Uhr im gleichen Saal.

Eintritt zu dem Festball 0.50 RM. — Tanz frei!

Zu den Veranstaltungen laden wir die Einwohner-

schaft Wiesbadens ganz erg. ein. Der Vorstand.

GÄRTNER-VEREIN HEDERA

Wiesbaden Gegr. 1882

Sonntag, den 4. September 1932,

nachmitt. 4 Uhr im Restaurant

Kaisersaal, Sonnenberg, Asellstr. 6

50jähr. Stiftungsfest

verbunden mit humoristischer

Unterhaltung, Pflanzenverlosung

und TANZ

Hierzu laden wir unsere Freunde und Gönner

ergebenst ein. Der Vorstand.

NB. Von 10-3 Dahlienschau bei freiem Eintritt.

Rheingauer Winzerstube

Bahnhofsstraße 5

Telephon 27015.

Morgen Samstag:

Rheinischer Abend

E. Zimmermann.

Zur Straßennühle

Samstag und Sonntag: Metzelsuppe

Alle Schlachtspezialitäten in bek. Güte. Prima Apfel-

wein, Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 S., Portion

Kaffee (4 Tassen) 50 S., täglich süßen Apfelmöst.

Es ladet ein Heinrich Klein und Frau.

UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE

1. Film-Morgenfeier

Sonntag, den 4. September 1932,

11.30 Uhr vormittags

Nur einmalige Vorführung

des neuen großen Kulturwerkes:

In den Alpen

Ein Film von der gewaltigen

Schönheit des Hochgebirges.

Berner Oberland

Jungfrau 4166 m — Mönch 4105 m

Eiger 3975 m — Interlaken — Kander-

steg - Spiez - Simmental - Gstaad - Bümlis-

alp - Adelboden - Thuner u. Brienzsee

Walliser Alpen

Aletschgletscher, der größte Gletscher

der Alpen - Fletschhorn 4001 m - Brig

Simplonstraße — Josephsgalerie

Rhongletscher — Galenstock 3597 m

St. Gotthard

Gotthard-Tunnel — Furkapass

Grimselpass — Julierpass — Die be-

rühmten Tremola-Kehren

Engadin

Graubünden - St. Moritz - Chur - Im

Quellgebiet des Rheins - Viamala-

schlucht — Im Schweizer Nationalpark

Dolomiten

Die Gefahren des Hochgebirges

Gletscherspalten und Schründe — Föhn

Hochgebirgsgewitter - Geröll - Steinschlag

Die hochalpine Skifahrt

Die große Eistour

auf die Watzenspitz 3600 m — Starre

Eisflanken — Letzte Gipfelkanten

u. a. m.

An der Orgel: Ernst Lohmann.

Ganz kleine Preise:

RM. 0.60, 0.80, 1.00 und 1.50

Jugendliche 0.50, 0.75, 1.00

Vorverkauf an den Theaterkassen.

Im Café Berliner Hof

Sonntags
Matinee

bereitet Ihnen
ab 1. September
täglich nachmittags und abends die beliebte
Kapelle Tino
musikalisch genussreiche Stunden

SCHUß im Morgengrauen

Premiere:
Heute Freitag



UFA-PALAST

mit
Karl Ludwig Diehl

(Ehem. Schauspieler am Staatstheater Wiesbaden)

Der sensationelle
Kriminal-Tonfilm der Ufa
Packend! Aufwühlend!
Ein Geschehen voll
ungeheurer Spannung!

Beginn 4, 6.15, 8.30 So. 3, 5, 7, 9 Uhr
Wo. bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 70 Pf.
Erwerbsl. 40 Pf.



Was **ENGEL** bringt,
kann **JEDER** rauchen!

Hadthalle

früher 20, heute
nur

15 Pfg.

im Genuss!

Erhältlich in unseren Verkaufsstellen:

Taunusstraße 14 (Fernsprecher 27777)
Ecke Wilhelmstraße 2 Ecke Faulbrunnstr. 13
Ecke Friedrichstraße 41 Kirchgasse 80
Ecke Ring-Rheinstr. 123 Rheinufer, Rheinstr. 14
Wiesb. - Erbenheim, Frankfurter Str. 9

AUGUST ENGEL

**Sommer-
sprossen**
werden unter
Garantie durch
VENUS (Stärke
B)

beseitigt. A 1.60, 2.75.
Geg. Fidei, Ritelier Stärke A

Drog. Siebert, Markt-
str. 9; Christ. Tauber,
Ecke Moritz- u. Adelheid-
straße; Hans Krah, Well-
ritzstr. 27; W. Machen-
heimer, Bismarckring.
Lorch: Martinus-Apoth.

Konditorei und Café
Restaurant NEU-WIEN
Konditorei und Café

Beliebte gemütl. Gaststätte. - Altbekannt gute
Küche. - Prima Gebäck u. Kaffee. - Gepflegte
Weine und Biere. - Mittag- und Abendessen.
Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
H. Enk Tögl. Konzert Wilhelmstr. 20

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 3. September 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt vom Salon-Orchester
Hans Turba.

1. Marsch.
2. Ouvertüre zu „Rosamunde“ von Fr. Schubert.
3. Quadrillen-Walzer von J. Strauß.
4. Fantasia aus der Oper „Bodeme“ von G. Puccini.
5. Solpreis Lied von E. Grieg.
6. Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent“
von E. Müllner.
7. Marsch.

Aurhaus-Konzerte.

Samstag, den 3. September 1932.
16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

- Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.
1. Erstgang und Adonismasch aus der Oper
„Die Holländer“ von Kretschmer.
 2. Ouvertüre zu Shakespeares „Richard III.“ von
Balkmann.
 3. Scherzo aus „Ein Sommernachtstraum“ von
Mendelssohn-Bartholdy.
 4. Zwei norwegische Länze von E. Grieg.
 5. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von
J. Strauß.
 6. Die Schönbanner, Walzer von J. Panner.
 7. Potpourri aus der Operette „Der Hilde Bauer“
von L. Ball.
- Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.
20 Uhr im Aurgarten, bei ungeeigneter Witterung im
großen Saale:

Elinor von Obstdorfer

mit der Tanzgruppe des Mainzer Stadttheaters.
Tanzbilderbuch in allen Farben (2. Teil).
Orchester: Städtisches Auroreorchester.
Leitung: Kapellmeister Josef Freund, Mainz.
Eintrittspreise: Rum. Platz 1.50 Mk., unnum. Platz
1 Mk., Vorzugsplätze für Dauerkarteninhaber 0.60 Mk.



Wiesbadener Militär-Verein

Am Samstag, den 3. d. M., abends 8 Uhr
findet im Vereinsheim, Hellmundstr. 25 unsere

Monatsversammlung

statt. — Anschließend Vortrag durch Kam. Emil
Frank mit dem Thema: „Die Fremdenlegion“.
Der Vorstand. F 730

Im **Weinhaus Goethestube** Weber-
gasse 37

Samstag und Sonntag, den 3. und 4. September

Großer Optimisten-Abend

Motto: „Es wird schon wieder besser“
Qualitätsweine im Ausschank
Verlängerte Pollzeilstunde. Rudi Strengert.

Nassauisches Landestheater

Großes Haus.

Samstag, den 3. September 1932.
Bei aufgehobenen Stammkarten:

Im weißen Röhl.

Singspiel von S. Müller. Musik von Benachy.
Herrmann, Kraus, Schleim. — Genzmer, Helmke,
Nager, Müller-Reichel, Kuffert, Sebina, Bob,
Breitkopf, Balkner, Fried, Piers, Mehlner, Romber,
Niedt, Schmitt-Walter, Schorn, Schwab.
Anfang 19 1/2 Uhr — Al. Preise — Ende geg. 22 1/2 Uhr

Sonntag, 4. September 1932: Zum ersten Male: Die
schalkhafte Witwe. Oper von Wolf Ferrari. 1. Vor-
stellung. Stammreihe D. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende
etwa 22 Uhr. Preise A.

Kleines Haus.

Samstag, den 3. September 1932.

1. Vorstellung Zum ersten Male:

Wetter für morgen: veränderlich.

Romödie von Gürtler.
Soffmann, Schleim. — Hartmann, Albert, Bilk, Kuchs,
von Herden, Jovers, Jäger-Weitzel, Kleiner,
Zehrmann, Lobmann, Stödel.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22 Uhr

Sonntag, den 4. September 1932: Bei aufgehobenen
Stammkarten: Der Bettler aus Dingoda. Operette
v. E. Künneke. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr.
Preise 2.

WALHALLA

Heute Premiere!
Das Riesen-Weltstadt-Programm.



Ja

frei ist die Soldatenliebe

(Clown Bimbo bei den Husaren.)

Ein Tonfilm vom lustigen Husarenleben,
von wehenden Fahnen und winkenden Mäd-
chen, mit Fritz Schulz, Ida Wüst, Paul
Heidemann, Adalbert von Schlettow,
Jakob Tiedtke, Hugo Fischer-Köppe,
Paul Otto

Ein Großfilm der Messtro
Regie Georg Jacoby

2 Stunden
Frohsinn

2 Stunden
Sorglosigkeit

Auf der Bühne:
Die Attraktion der Weltstädte:

Die berühmte

„Revue der Tänze“

Fiamette Hildegard

mit ihrem grandiosen Ballett vom Wintergarten
Berlin.

30 Minuten ununterbroch. Darbietungen.

Ein „Walhalla“-Vorprogramm
4, 6.15 und 8.30 Uhr



**Fabelhaft billige
Schuhe**

D'Spangenschuho
schwarz 2 75
D'Spangenschuho
braun 3 95
D'Spangenschuho
Laek 3 95
1 Posten fische
D'Spangenschuho
aparte Form 4 95
H'Halbschuho 4 95

Kinderschuhe
in größter Auswahl.

**Schuhhaus
DRACHMANN**

Neugasse 22
Parterre und 1. Stock.

Industrie und Handel.

Bilanz der Leipziger Herbstmesse.

Zahlreiche Aufträge erteilt.

Die Leipziger Herbstmesse 1932, die vom 28. August bis 1. September stattfand, stand unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die den Inlandsabatz und den Export behindern. Wenn sich trotzdem die Gesamtzahl der Aussteller auf 5422 belief, so liegt darin wohl ein Beweis für die Widerstandsfähigkeit der Auf- und Industrien und für den unbeugbaren Willen der Unternehmerschaft, trotz der Ungunst der Zeiten durch die Vermittlung der Leipziger Messe die Fühlungnahme mit dem Markt zu behalten. Bisher hielt der geschäftliche Teil sich in allen Branchen, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, ziemlich ruhig, da sich die Einkäufer angesichts der vielen noch ungeklärten Fragen unserer Wirtschaftspolitik zurückhielten. Trotzdem wurden zahlreiche Aufträge erteilt, wobei vor allem die Einkäufer aus landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands stärker als sonst in Erscheinung traten, da man angesichts der guten Ernte mit einer Beseitigung der Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung rechnet.

Das Ausland — vertreten waren hauptsächlich Länder, die den Import noch nicht in größerem Umfange erschwerten — beschränkte sich auf die Deckung des notwendigen Bedarfes. Das Interesse der inländischen und ausländischen Einfäufer wandte sich hauptsächlich dem Saisonbedarf der nächsten Monate zu, wobei billigere und mittlere Preislagen bevorzugt wurden. Gefragt waren vor allem Neuheiten.

Die Stimmung unter den Messebesuchern war weitaus besser, als man erwartet hatte, da das neue Wirtschaftsprogramm der Regierung im allgemeinen günstig beurteilt wird. Man erwartet von der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms eine Verminderung der Zahl der Arbeitslosen und ein allmähliches Ansteigen der Kaufkraft innerhalb der nächsten Monate.

Abschluß der preussischen Sparkassenreform.

Musterabzug für Sparaffen.

Die Preussische Staatsregierung hat unter dem 20. Juli bzw. 4. August eine Verordnung über die Sparkassen sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute erlassen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist in Versuch dieser Verordnung nunmehr auch der Entwurf einer neuen Sparkassenmusterlagung herausgegeben worden, die bis zum 30. September d. J. von allen öffentlichen Sparkassen anzunehmen ist. Damit ist die gefällige Reform der Sparkassen abgeschlossen. Es steht zu erwarten, daß die einheitliche Regelung, die in Preußen erfolgt ist, dazu beitragen wird, das Vertrauen zu den Sparkassen weiterhin zu bessern.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 2. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz fest und lebhaft. Ohne Rücksicht auf die noch immer ungeklärte innenpolitische Lage legte sich die Befestigung an der heutigen Börse fort. Vom Publikum lagen erneut Kaufaufträge vor, denen sich die Kasse die gestern abend etwas vorgegeben hatte, mit Rückdeckungen und Meinungskäufen anschloß. Bei relativ lebhaften Umsätzen ergaben sich für alle Marktgebiete Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent. Besonders regte natürlich die lebhafteste Beteiligung des Publikums am Rentenmarkt an. Die Aufwärtsbewegung wurde noch durch die herrschende Materialknappheit gefördert. Stärker beteiligt war am Montanmarkt Harpener mit plus 3 Prozent und von Kunstseidenwerten Alu mit plus 2½ Prozent. Chemie, Elektro, Montan und Verbrauchsarten zogen 1 bis 1½ Prozent an. Die heute erstmalig am hiesigen Platz amtlich notierten Secula lagen 1 Prozent über dem gestrigen Berliner Kurs. Etwas schwächer setzten Holzmann mit minus ½ Prozent, Scheideanstalt mit minus ¾ Prozent, Zelluloseverein mit minus ¾ Prozent und Deutsche Erdöl mit minus 1½ Prozent ein. Reichsbankanteile und Schiffsartikulationen lagen behauptet. Nach den ersten Kursen ergaben sich bei lebhafter Umlaufartigkeit Erhöhungen bis zu 1 Prozent; und auch die anfangs schwächeren Werte konnten sich wieder erholen. An dem Rentenmarkt war die Tendenz ebenfalls fest. Deutsche Anleihen und Schutzgebietsanleihe bis ¾ Prozent befestigt. Reichsguldensfordernungen zogen 1½ Prozent an. Am Pfandbriefmarkt betrugen die Besserungen im Vergleich zu gestern bis zu 2 Prozent. Liquidationen und Kommunalobligationen gaben ½ bis 1 Prozent nach. Weiter fest lagen Deutsche Anleihen und Industriebobligationen und auch alle übrigen

Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtmeldung). Schon zu Beginn der heutigen Börse konnte man eine wesentlich ruhigere Stimmung feststellen. Die deutschen Gleichberechtigungsforderungen in der Rüstungsfrage werden jetzt auch von der französischen Presse wesentlich sachlicher behandelt und die Aussichten für eine Verhandlungsbasis sind durchaus gegeben. Die innenpolitischen Betrachtungen treten ebenfalls mehr in den Hintergrund und man hofft, daß durch die Milderung des Deutscher Urteils gleichfalls eine Entspannung eintritt. Da auch rein markttechnisch die Situation als günstig zu bezeichnen ist, zumal die Spekulation in Frankfurt gestern abend weiter realisiert hatte, genügt heute zu Beginn des Verkehrs schon wenig neue Kaufaufträge um das Kursniveau zu halten. Für Spezialpapiere, besonders für Montanwerte waren Kaufaufträge zu beobachten. Das Hauptaugenmerk hatte die Kundschaft auf den Markt der festverzinslichen Werte gelenkt. Hier waren Deutsche Anleihen bis zu ¼ Proz. gebessert. Reichsbahnvorzugsaktien ¾ Proz. höher. Reichsschuldverschreibungen waren 1 Prozent und mehr erhöht und Industriebobligationen bis zu 2½ Prozent gebessert. Auch am Markt der Auslandsrenten blieb es lebhafter. Bosnier erschienen mit plus-plus-Zeichen. Auch für kommunale Emissionen hatten von Seiten der Banklandschaft Orders vorgelegen, während das Gebiet der Goldpfandbriefe immer noch ziemlich vernachlässigt zu sein scheint. Im Verlauf wurde es dann an den Aktienmärkten einheitlich lebhafter und fester. Am Montanmarkt und in Kaspipapieren waren mehrprozentige Besserungen festzustellen. Schwebel und Salzer gelangten heute nur noch in konvertierten Stücken zur Notiz. Bemerkenswert schwächer eröffneten süddeutsche Zucker mit minus 2½ Prozent und Deutsche Eisenhandel mit minus 2½ Prozent. Stolberger Zink mit minus 3 Prozent, Leopold Grube minus 2 Prozent und Goldschmidt minus 2½ Prozent fielen aus dem Gesamtraumen heraus. Eine gewisse Anregung und eine Befestigung ging von dem Gerücht aus, daß der Reichstag auf ein halbes Jahr vertagt werden soll, aber auch der Ultimosweis der Reichsbank machte einen guten Eindruck, zumal die Devisen weiterhin über 13 Millionen zugenommen haben. Die Notendruckung konnte sich von mit 24,2 nach 25,2 relativ gut halten. Am Geldmarkt war schon eine gewisse Erleichterung eingetreten. Tagesgeld an der unteren Grenze 5½ Prozent, Wechsel wieder gefragt. Reichsschatzanweisungen per 15. Dezember sind ausverkauft. Eine neue Tranche per 16. Januar gelangte zur Ausgabe. Der Termin für Reichslekt ist immer noch bis zum 25. November.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 2. September. Drahtliche Auszahlungen für:

	31. August 1932		1. September 1932	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires.	1	Pes	0.90	0.91
Canada.	1	Canad. Doll.	3.75	3.76
Japan.	1	Yen	0.96	0.97
Kairo.	1	Ägypt. £	14.97	15.01
Konstantinopel.	1	türk. £	2.—	2.01
London.	1	£ Sterl.	14.59	14.63
New York.	1	Doll.	4.20	4.21
Rio de Janeiro.	1	Millr.	0.32	0.33
Uruguay.	1	Gold. Pes.	1.73	1.74
Holland.	100	Gulden	169.63	169.97
Athen.	100	Drachmen	2.78	2.75
Belgien.	100	Belga	58.34	58.46
Bukarest.	100	Lei	2.51	2.52
Budapest.	100	Pengö	82.07	82.23
Danzig.	100	Gulden	6.26	6.27
Finnland.	100	finn. M.	21.60	21.64
Italien.	100	Lire	6.69	6.70
Belgrad.	100	Dinar	41.96	42.04
Kaunas (Kowno).	100	Litas	76.17	76.33
Dänemark.	100	Kron.	13.34	13.36
Lissabon.	100	Escudo	73.13	73.27
Norwegen.	100	Kron.	16.49	16.53
Paris.	100	Fr.	12.46	12.48
Prag.	100	Kron.	65.68	65.82
Reykjavik.	100	Island. Kr.	79.72	79.88
Riga.	100	Latts	81.52	81.66
Schweiz.	100	Fr.	3.05	3.06
Sofia.	100	Leva	33.87	33.93
Spanien.	100	Pes.	74.92	75.08
Schweden.	100	Kron.	110.59	110.81
Tallinn (Estl.).	100	estn. Kr.	51.95	52.05
Wien.	100	Schilling		

* **Konkurse und Vergleichsverfahren im August.** Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes in Berlin wurden im August d. J. durch den „Reichsanzeiger“ 499 neue Konkurse — ohne die wegen Mangelns abgelehnten

Marktberichte.

Biesbadener Viehhofmarktbericht.

Umtliche Notierung vom 1. September 1932.
Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 7 Ochsen, 7 Bullen, 88 Kühe oder Färsen, 135 Kälber, 25 Schafe, 289 Schweine. b) Direkt dem Schlachthofe zugeführt: 11 Kühe oder Färsen, 83 Kälber, 3 Schafe, 237 Schweine.
Marktwoerlauf: Mittelmäßiges Geschäft; bei Schweinen etwas Überhand. An Preisen wurden notiert: (1 Pfund Lebendgewicht in M.): Ochsen: sind nicht notiert. Bullen: a) 26—30. Kühe: nicht notiert. Färsen (Kalbinnen): a) 33 bis 35, b) 30—34. Kälber: c) 40—45, e) 1. 34—39, d) 25—30. Schafe: a) 1. 28—30, c) 20—35. Schweine: b) 48—50, a) 46 bis 50, d) 45—50, e) 46—48. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 50 M. 16 Stück, 49 M. 16 Stück, 48 M. 42 Stück, 47 M. 34 Stück, 46 M. 44 Stück, 45 M. 58 Stück, 44 M. 11 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels als Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Krausfurter Schlachtviehmarkt.

Der Kustrieb des Nebenmarktes bestand aus 1202 Kälbern (gegen 915 am letzten Nebenmarkt vom 25. Aug.), 204 (129) Schafen, 672 (330) Schweinen und 179 (80) Rindern. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Kälber a) —, b) 39—42, c) 34—38, d) 28—33, Schafe a) 1.) 25—28, b) 20—24, Schweine a) und b) gestrichen, c) 43—48, d) 40—48, e) 37—45, f) und g) gestrichen. Im Preisvergleich zum letzten Nebenmarkt blieben Kälber überhaupt, Schafe gaben 2 Markt und Schweine 2—5 Markt nach. Marktverlauf: Kälber und Schafe mittelmäßig, geräumt; Schweine langsam, geringer Überstand. Fleischgroßmarkt: Es kostete ein Zentner frisches Fleisch: Ochsen- und Rindfleisch I 58—63, II 54—58, Bullenfleisch 50—54, Kuhfleisch II 40—45, III 30—40, Kalbfleisch I 65—70, II 55—65, Schweinefleisch I 65—68 M. Hammel- und Schaffleisch nicht notiert. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: reg.

Berliner Kartoffelnotierungen.

Weisse Kartoffeln 1.20 bis 1.40; Odenwälder blaue 1.40 bis 1.60; runde gelbe 1.50 bis 1.70; lange gelbe 1.90 bis 2.10. — Berliner Markt nicht aufnahmefähig.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Donnerst. Freitag			Donnerst. Freitag			Donnerst. Freitag			Donnerst. Freitag			Donnerst. Freitag			Donnerst. Freitag					
1. 9. 32 2. 9. 32			1. 9. 32 2. 9. 32			1. 9. 32 2. 9. 32			1. 9. 32 2. 9. 32			1. 9. 32 2. 9. 32			1. 9. 32 2. 9. 32			1. 9. 32 2. 9. 32			1. 9. 32 2. 9. 32		
Banken			Chem. Broekhaus			Kraus & Co., Lok.			Ver Stahlw. Dörs.			7% Pr. L. P. A. 12			Gasföhr.			74.13 73.88					
A. D. Creditanst.			Darmst.-Benz.			Lahmeyer & Co.			Ver. Ultramar.			10			Geföhr.			31.75 30. —					
Bank. Bank-V.			Deutsch. Krdst.			Laubhütte			Voigt & Häffner			Kom. 30			Hamb. Elektr.			95.88 95.25					
Comm.-u. Priv.-B.			D. Gold- u. Silber			Lech, Augsburg			Wayss & Freytag			6			Harpener			71.37 71.75					
Darmst. Nat.-Bk.			D. Linoleum			Lingel, Schuhfab.			Wegelin, Rostfab.			DK Sam.-Ausl.-S.			Hoesch			35.25 36.50					
Deutsche Bank u.			Dürwerke			Ludw. Wism.			Westeregeln Alk.			Ahl ohne			Hofelbetrieb			49. — 48.75					
Disco.-Genellsch.			Dycker & Widm.			Lüdensch.-Met.			Zellat Verein			—			Ilse Bergbau			137.50 139. —					
D. Eff. u. W.-Bank			El. Licht u. Kraft			Mainkraftwerke			—			—			Kali Acherleben			107.50 105.25					
Dresdner Bank			Emag Ffm.			Mann. Aktien-B.			—			—			Klöcknerwerke			35.50 35.50					
Frankfurter Bank			Essinger-Union			Mannsheim			—			—			Köln-Neussen			—					
Hyp.-Bank			Eschweiler			Metallges.			—			—			Linde's Kiesssch.			77. — 77.50					
Gestr. Cred. Anst.			Essing. Maschin.			Miag, Mähleab.			—			—			Mannmann			53.13 54.25					
Hfz. Hyp.-Bank			Etting. Spinnere			Moerus			—			—			Mansteden			21. — 23.75					
Reichsbank			Faber & Schieleh.			Motoren Darmst.			—			—			Maschinen-Unt.			32.50 34.63					
Rhein. Hyp.-Bk.			F. G. Farbenind.			Nackow. Ellang.			—			—			Mateld. Stahl			56. — 56. —					
Westbank			F. G. Jetter			Nordwest. Kw.			—			—			Montecatini			29. — 29. —					
Wien. Bankverein			Fest. Sect.			Oberbedarf			—			—			Nordd. Wolle			—					
			Fest. & Guilleums			Park-u. Bürgerbr.			—			—			Oberdard			8.75 10.37					
			Frankfurt. Hof.			Pfäz. Nhm. Kays			—			—			Obarko			40.37 41.50					
			Masch. Pök. u. H.			Phönix Bergbau			—			—			Oranstein & K.			35.37 35. —					
			Georg. u. Co.			Reln. Gabb. & Sch.			—			—			Phönix Bergbau			22.50 23. —					
			Gelsenkirchen			Rh. Braunk. u. B.			—			—			Polyphon			42. — 42. —					
			Gestübe			Rh. elektr. Mannh.			—			—			Rh. Braunk. u. B.			186.25 187.2					
			Goidschmidt, Th.			Rheinmetall			—			—			Stahlw. Dbg.			61.25 61.50					
			Grüner Maschin.			Rheinmetall			—			—			West. El.			71.88 70.88					
			Grün & Biffinger			Röhmisch			—			—			Dresdner Bank			61.75 71.75					
			Hammermann			Röder, Gebr.			—			—			Indust. Bergw.			51.88 51. —					
			Hanf. Fläsen			Röckforth, Ferd.			—			—			Akk.			42. — 40.13					
			Harpener			Rüttgerwerke			—			—			A. E. G.			55.25 58. —					
			Henn. Kempf, St.			Salzdorf			—			—			Bayr. Motorenw.			54. — 55. —					
			Hess, Hercules			Schallpfr. Frank.			—			—			I. F. Bernberg			54. — 55. —					
			Hindr. Auferm.			Schöffers, Hindg.			—			—			Bergmann Elektr.			21.50 21.50					
			Hirsch Kupfer			Schramm Lok.			—			—			Berliner Masch.			25.75 27.13					
			Hofstetl			Schrift. Stempel			—			—			Buderus Eisenw.			35.25 35.37					
			Holsmann, Ph.			Schuck. El. Nbg.			—			—			Charl. Wasser			72.50 72. —					
			Ilse Bergbau			Soll-Ind. Wolff			—			—			Comp. Hiss			173.75 173. —					
			Jachmann, Gebr.			Siegens, Eis. u. B.			—			—			Cont. Gummi			103.75 102.75					
			Kächemie			Siemens Glas			—			—			Dtseh. Const. Gas			92.25 92.25					
			Kall Acherleben			Sidd. Immobilien			—			—			Dtseh. Erdöl			77.25 77.25					
			Kammg. Kaiserl.			Sidd. Zucker			—			—			Dtseh. Linoleum			47.50 48. —					
			Karstadt R.			Tellus Bergbau			—			—			Dynamit Nobel			47.50 47.50					
			Klein, Sch. & B.			Thür. Uef. Gotha			—			—			Elektr. Patzenh.			73. — 73.25					
			Klöcknerwerke			Unterfranken			—			—			Elektr. Lichtu. Kr.			87.50 87.50					
			Knorr Haselbrunn			Ver. f. chem. Ind.			—			—			Feldmühle			54.50 54. —					
			Konserv. Braun.			Verein. deut. Oel			—			—			Fest. & Guilleums			53.25 53.37					
									—			—			Gelsenkirchen			39.50 40.50					
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											
									—			—											